



WOXX

déi aner wochenzeitung
l'autre hebdomadaire

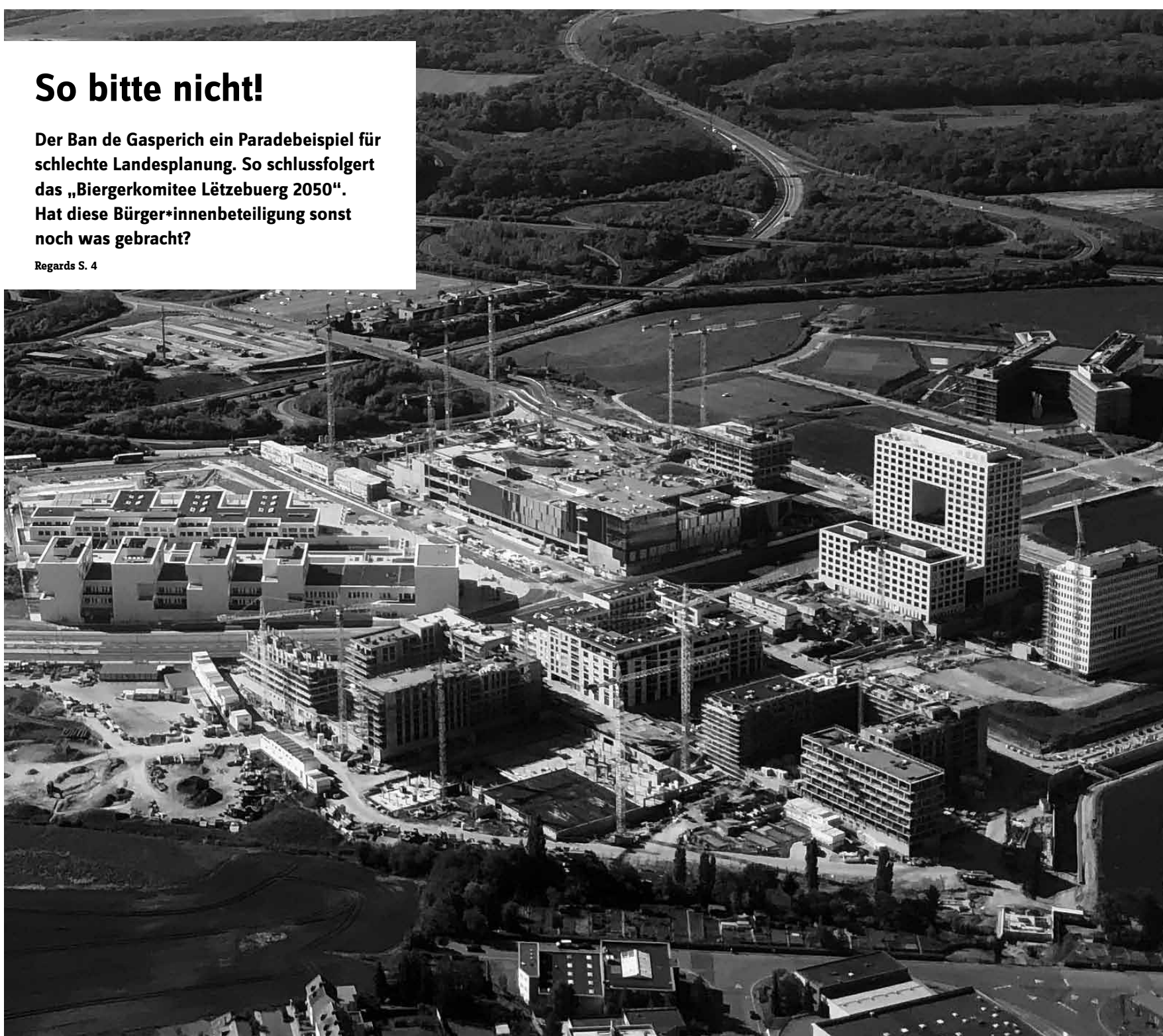
1671/22
ISSN 2354-4597
2.50 €
11.02.2022



So bitte nicht!

Der Ban de Gasperich ein Paradebeispiel für schlechte Landesplanung. So schlussfolgert das „Biergerkomitee Lëtzebuerg 2050“. Hat diese Bürger*innenbeteiligung sonst noch was gebracht?

Regards S. 4



EDITO

Schutz oder Kapitulation? S. 2

Das Votum des neuen Denkmalschutzgesetzes kam schneller und unspektakulärer, als es ein solches Jahrhundertgesetz verdient hätte.

NEWS

Kein SUV gekauft? Pech gehabt! S. 3

Wer in Luxemburg sanfte Mobilität benutzen will, hat eindeutig das Nachsehen. Das zeigen zwei ganz aktuelle Fälle.

REGARDS

Kolumbien außer Kontrolle? S. 8

Während Präsident Iván Duque auf Arbeitsbesuch in Luxemburg ist, wirft man ihm zuhause die Beugung des Rechtsstaats vor.

EDITORIAL

DENKMALSCHUTZ

Das Dilemma mit dem Paradigma

Richard Graf

Schneller als von manchen erwartet, erfolgte diese Woche das Votum zum neuen Denkmalschutzgesetz. Ob das ein Ende der Abrisswelle bedeutet, bleibt fraglich.

Als Kulturministerin Sam Tanson (Déi Gréng) 2019 die Vorlage für ein neues Denkmalschutzgesetz präsentierte, sprach sie von einem Paradigmenwechsel. Dank der Neuregelung sollte binnen zehn Jahren das gesamte Kulturerbe Luxemburgs nach wissenschaftlichen Kriterien erfasst und in einer Art Inventar dokumentiert werden, um so eine Klassifizierung der Baudenkmäler nach objektiven Maßstäben zu erlauben. Schützenswerte Objekte wären dann generell als solche eingestuft und man müsste dann nicht mehr, wie derzeit üblich, auf die Schnelle ein Gutachten bestellen, wenn ein Abriss angesagt ist.

Eine Bautenschutzkommission als Feuerwehr, die interveniert, wenn es eigentlich schon zu spät ist, soll also der Vergangenheit angehören. Da jedoch das ambitionierte Gesetz sich nicht nur auf Baudenkmäler, sondern auch bis hin zu immateriellen Kulturgütern erstreckt, war seine Beratung nicht einfach. Zudem war es durch die unterschiedlichsten Lobbygruppen unter Beschuss gekommen. Selbst der Staatsrat hatte „oppositions formelles“ vorgebracht.

Umso erstaunlicher, dass es am Ende doch ziemlich lautlos seinen Weg durch die Instanzen gefunden hat. Denn einige Detailfragen, die an dieser Stelle nicht dargestellt werden können, scheinen unter den Expert*innen, wenn nicht umstritten, so doch zumindest nicht gänzlich ausdiskutiert zu sein.

Das trifft freilich auf viele Gesetze zu, von denen erhofft wird, dass die Praxis die nötigen Ergänzungen und Anpassungen mit sich bringt – nicht zuletzt, weil es dann den Gerichten überlassen bleibt, eine allgemeingültige Interpretation abzuliefern.

Im Falle des Denkmalschutzes kann das allerdings ins Auge gehen. Rechtsunsicherheit, besonders wenn es um das in Luxemburg allheilige Eigentum geht, ist oft mit langwierigen Verfahren verbunden – und die gehen nicht unbedingt im Sinne des öffentlichen Interesses aus.

Doch das neue Gesetz hat noch einen weiteren wunden Punkt: Bis zur kompletten Erschließung des na-

tionalen Patrimoniums können, wie bereits erwähnt, bis zu zehn Jahre verstreichen. Bis dahin gilt eine Übergangsregelung, die zwar eine strengere Handhabung als bisher erlauben soll – so sieht es jedenfalls die Ministerin. Doch Denkmalschützer*innen geht das nicht weit genug: Alle nicht erfassten Objekte müssen weiterhin per Eilverfahren verzeichnet und begutachtet werden. Die Feuerwehrleute werden zwar besser ausgestattet, erscheinen aber weiterhin erst, wenn es brennt.

In der langen Übergangsphase wird der Druck auf die Behörden groß sein.

Einen Paradigmenwechsel, der diesen Namen auch verdient, hatte hingegen die im Oktober 2020 diskutierte Petition 1638 vorgeschlagen: Weit über 5.000 interessierte Bürger*innen hatten die Anregungen einiger Denkmalschützer*innen ins Parlament getragen. Damals gab es viel Lob auch seitens der Politik. Doch das eigentliche Ansinnen, ein Moratorium für den Abriss aller Gebäude, die vor 1955 erbaut wurden, im Gesetz zu verankern, wurde nicht beherzigt. Dies sei juristisch nicht durchsetzbar, wie es damals hieß.

Doch das Moratorium sollte Abriss- und Neubau keineswegs in allen Fällen verhindern. Es sollte lediglich zu einer Art Umkehr der Beweislast zwingen: Wer abreißt, soll per wissenschaftlichem Gutachten belegen, weshalb ein Bauwerk aus denkmalgeschützer Sicht als nicht erhaltenswert einzustufen ist.

Viele Denkmalschützer*innen befürchten nun, dass gerade in der langen Übergangsphase der Druck auf die ohnehin überforderten Behörden zu groß wird. Schlecht begründete Anträge, ein Objekt als schützenswert einzustufen, haben in der jüngsten Zeit des Öfteren zu negativen Bescheiden seitens der Gerichte geführt.

Zugleich hat mit den zurückgenommenen Corona-Beschränkungen die Abrisswelle wieder an Fahrt aufgenommen. Im schlimmsten Falle droht so am Ende ein zwar wissenschaftlich einwandfreies, dafür aber fast leeres Inventar.



NEWS

Aktive Mobilität: Sichere Wege nur für Autos **S. 3**

REGARDS

Landesplanung: Lost in Transition **S. 4**

Finance et droits humains: Pas notre affaire? **p. 6**

Der letzte linke Kleingärtner:

Die Deutschen und ihr Wolf **S. 7**

Kolumbiens Präsident in Luxemburg:

Der personifizierte Rückschritt **S. 8**

Guy W. Stoops: Quadratisch, praktisch, gut **S. 10**

Arts pluriels: Ce monde ne tourne pas rond **p. 13**

Dans les salles: Death on the Nile **p. 14**

1Meter20: „Der Feminismus wird siegen!“ **S. 15**

AGENDA

Wat ass lass? **S. 16**

Willis Tipps **S. 19**

Expo **S. 20**

Kino **S. 21**

Coverbild: CC-BY-SA 4.0 Bdx/Wikimedia

Auf dem Backcover zeigen wir im Februar Illustrationen der Künstlerin Charlotte Muniken.

AKTUELL

AKTIVE MOBILITÄT

Sichere Wege nur für Autos

Joël Adami

Sowohl Fußgänger*innen als auch Fahrradfahrer*innen sammeln eigenständig Daten zu problematischen Stellen im Verkehr. Die Politik scheint sie weiterhin zu ignorieren.

Die Stadt Luxemburg will ihre Daten zu den „illegalen“ Zebrastreifen nicht herausgeben. Rund ein Drittel der Fußgänger*innenüberwege in der Hauptstadt seien nicht kompatibel mit der Straßenverkehrsordnung, hatte das Zentrum für Urban Gerechtigkeit (Zug) Ende Oktober 2021 verkündet. Herausgefunden hat die Initiative das in einem „citizen science“-Projekt, bei dem Freiwillige die Zebrastreifen in Luxemburg-Stadt anhand von Luftbildern auf ihre Konformität zum Code de la route überprüft hatten.

Statt den 475 Zebrastreifen, die das Zug gefunden hat, sollen es laut Mobilitätsschöffen Patrick Goldschmidt (DP) lediglich 32 oder 37 sein. Das habe eine interne Untersuchung der Stadt ergeben. Diese wollte das Zug sehen und stellte eine Anfrage nach dem Informationsfreiheitsgesetz. Die Stadt lehnte jedoch ab. Mit fadenscheinigen Argumenten, wie Thorben Grosser vom Zug findet: „Patrick Goldschmidt zitierte am 15. November im Gemeinderat eine Analyse. Die war plötzlich intern und vertraulich, als wir danach fragten. Er versteckte sich hinter einer extralegalen Vereinbarung mit dem Verkehrsministerium. Jetzt existiert eine solche angeblich nicht mehr. Um Dokumente nicht zu veröffentlichen, erfindet Lydie Polfer ungültige oder illegale Ausreden. Der Argumentation des Schöffenrats fehlt es eklatant an einer Rechtsgrundlage, an konkreten Daten und Fakten.“

Das Zug hat sich nun an die Commission d'accès aux documents ge-

wandt, um doch noch Zugang zu den Daten der Stadtverwaltung zu bekommen. In ihrer Pressemitteilung mahnt die Initiative, dass die Stadt weiterhin illegalerweise Stellplätze zu nahe an Zebrastreifen anlege. Das, obwohl regelmäßig Fußgänger*innen verletzt würden – 54 solcher Fälle gab es im Jahr 2019.

Gefahr für aktive Mobilität

Die Vermeidung von Unfällen ist auch ein wichtiger Punkt bei einer anderen, ähnlich gelagerten Aktion: Die „Véloskaart“ des Mouvement écologique. Von August bis Oktober 2021 hatten Freiwillige die Möglichkeit, Problemstellen im luxemburger Fahrradwegenetz auf einer Onlinekarte einzutragen. Laut der NGO haben über 1.000 Fahrradfahrer*innen mehr als 1.500 Orte gemeldet, an denen das Radfahren behindert wird.

Der Méco hat diese Daten gesammelt an die zuständigen Gemeinden weitergegeben und hofft nun, dass zumindest kleine Verbesserungen möglichst bald umgesetzt werden. Die NGO hat die Problemstellen und Wünsche analysiert und einige Forderungen formuliert, um den Radverkehr voranzubringen.

So wünscht man sich eine Verknüpfung der kommunalen und nationalen Radwege, damit ein zusammenhängendes Netz entsteht. Um dem Fahrrad – insbesondere größeren Lastenrädern – den nötigen Platz zu geben, müssten gegebenenfalls halt Autoparkplätze geopfert werden. Insgesamt müssten Straßensanierungen immer auch die Sicht der Fahrradfahrer*innen miteinbeziehen, damit lebendige Städte und Ortschaften entstehen könnten, „statt als reine Transitstrecken für den Autoverkehr mit seinen Belastungen zu dienen.“

Die Aktionen von Zug und Méco zeigen: Mittlerweile ist der Leidensdruck im luxemburger Verkehr so groß, dass die Vertreter*innen der aktiven Mobilität die Datensammlung zur Verkehrswende selbst in die Hand nehmen. Falls die Politik nicht auf sie hört, wird sie demnächst wohl mit mehr Widerstand rechnen müssen.

Das Zug haben wir in Ausgabe 1662 ausführlich vorgestellt: woxx.eu/zug

SHORT NEWS

Conférence : que faire de la crise écologique ?

(lm) – La grande transition énergétique et écologique, espérée et indispensable, sera-t-elle un win-win pour les citoyen·nes comme pour les entreprises ou faudra-t-il « changer le système » pour arrêter de changer le climat ? De nombreux scénarios sont sur la table, et les définitions de ce qu'on entend par système peuvent également diverger. Mercredi prochain, la conférence « Ecosocialisme ou effondrement » permettra d'entendre un point de vue radical, mais bien informé sur le sujet. Le ton est donné par l'invitation diffusée par Déi Lénk : « Une solution à la crise écologique, une alternative à la course vers l'abîme du changement climatique sont-elles possibles sans 'changer de système', c'est-à-dire sans affronter le capitalisme ? La réponse de Tanuro est claire et nette : non ! » La conférence est à voir dans le contexte des discussions animées au sein du parti de gauche radical, dont nous nous étions fait l'écho en septembre dernier (woxx 1651). Clairement, entre un parti communiste peu engagé sur les sujets environnementaux et Déi Gréng qui ne jurent plus que par le capitalisme vert, un large éventail de positions idéologiques reste vacant du côté de la mouvance écologiste de gauche. Les doubles élections de 2023 pointant à l'horizon, Déi Lénk sont en train de définir leur positionnement, et la conférence contribuera aussi à structurer les débats. Notons qu'elle a lieu deux jours après « l'effondrement », à savoir le fameux « overshoot day » national : c'est le jour où, si la terre entière vivait comme le Luxembourg, les ressources naturelles disponibles pour 2022 seraient déjà épuisées. Le conférencier Daniel Tanuro, ingénieur agronome et marxiste, est proche du Nouveau Parti anticapitaliste, issu du mouvement trotskyste et se situant à gauche de La France insoumise. Cette radicalité n'a pas empêché Tanuro d'atteindre le public de la mouvance écologiste de gauche à travers ses livres. Sur « L'impossible capitalisme vert » (2010), l'économiste alternatif Jean Gadrey avait écrit : « Nombre de réflexions contenues dans ce livre sont très convaincantes, souvent inédites et originales, et même des lecteurs qui ne sont pas prêts à brandir des pancartes anticapitalistes y trouveront beaucoup de grain à moudre (ou déjà en partie moulu). » Dans « Trop tard pour être pessimistes » (2020), Tanuro se montre sceptique par rapport au concept du « Green New Deal » de la gauche américaine et se situe proche des positions décroissantistes. Il n'en est pas moins sévère envers les dérives de la collapsologie, auxquelles il a reproché, dans une interview, de « [naturaliser] les rapports sociaux et [de faire] planer sur nos têtes une menace aux accents bibliques ». La conférence promet d'être animée.

Au Casino syndical à Bonnevoie, le 16 février à 19h, régime Covid-Check 2G+.

Fraestreik im Abseits

(ja) – Am 8. März soll in Luxemburg-Stadt das dritte Jahr in Folge eine große Demo zum Weltfrauentag stattfinden, doch im Zuge der diesjährigen Vorbereitungen erlebten die Organisator*innen des „Fraestreik“ (JIF) eine böse Überraschung: Sie dürfen nur im Korridor zwischen der Philharmonie und dem Glacis demonstrieren, so die Antwort der Stadt Luxemburg auf ihre Anfrage. Dieser Bereich war nach Ausschreitungen einer Demo der Gegner*innen von Covidmaßnahmen und -impfungen von der Stadt eingerichtet worden. Die Bürgermeisterin Lydie Polfer (DP) behauptete RTL gegenüber diese Woche, sie habe keine Anfrage bekommen und lud die Vertreter*innen der JIF zum Gespräch ein. In einer gemeinsamen Pressemitteilung erklärten sich die Gemeinderäte von LSAP und Déi Lénk solidarisch mit dem feministischen Verbund: Es sei essenziell für eine Demokratie, dass Demonstrationen im Stadtzentrum stattfinden, wenn dabei die Sicherheitsbestimmungen eingehalten werden. Eine dringliche parlamentarische Anfrage der Déi Lénk-Abgeordneten zum Thema wurde vom Parlamentspräsident Fernand Etgen (DP) als unzulässig erklärt. Inhaltlich will der diesjährige Fraestreik Akzente auf Lohngerechtigkeit und Arbeitszeitverkürzung setzen – nun muss man sich wohl oder übel auch mit Demonstrationsrecht beschäftigen.

Parkplätze zu nahe an Zebrastreifen können zur Gefahr für Fußgänger*innen werden.



THEMA

LANDESPLANUNG

Lost in Transition

Joël Adami

Die Landesplanungskonsultation „Luxembourg in Transition“ wurde Ende 2021 abgeschlossen. Noch sind die Resultate nicht öffentlich – lediglich die Arbeit des „Biergerkomitee Lëtzebuerg 2050“ wurde vorgestellt.

Das Projekt Luxembourg in Transition endet wohl ähnlich obskur, wie es begonnen hat. Im Juni 2020 berichtete die woxx über die internationale Ausschreibung für das Projekt, die der Luxemburger Öffentlichkeit nicht vorgestellt worden war. So scheint es auch mit den Resultaten zu verlaufen. Zu Heiligabend 2021 sollte die Raumplanungskonsultation eigentlich abgeschlossen sein. Was die vier letzten Teams ausgearbeitet haben, wurde jedoch bisher nicht öffentlich gemacht. Anders als die Arbeiten des „Biergerkomitee Lëtzebuerg 2050“ (BK2050), die Mitte Januar der Presse vorgestellt wurden.

Am vergangenen Dienstag brach der Historiker Denis Scuto in der Sendung „Fräie Mikro“ auf Radio 100,7 das Schweigen. Scuto berichtete beinahe überschwänglich von der Präsentation der Resultate, die Ende Januar stattgefunden hat. Die war jedoch nur für Teilnehmer*innen des Prozesses – Teams, Expert*innengremien, Beamt*innen des Ministeriums und einige Mitglieder des BK2050. Damit endete die Raumplanungskonsultation vorläufig genauso intransparent, wie sie begonnen hatte.

2020 konnten sich multidisziplinäre Teams mit Projekten bewerben, um dann an einer Art Raumplanungscasting teilzunehmen: Erst zwölf, dann sechs, dann nur noch vier Gruppen arbeiteten in drei Runden ihre Projekte weiter aus. Neben der mangelnden Transparenz stellte sich damals die Frage, wie die Zivilgesellschaft an dem Prozess beteiligt

würde. Gleich drei Gremien begutachteten die Projekte: Ein wissenschaftliches, vor allem aus internationalen Expert*innen bestehendes Komitee, ein interministerielles Komitee und ein Beirat (Comité consultatif) mit Mitgliedern aus verschiedenen Interessenvertretungen. Mit Ausnahme des Mouvement écologique waren hier vor allem Berufs- und Industrieorganisationen an Bord.

Von Beginn an unklar

Als der Landesplanungsminister Claude Turmes (Déi Gréng) Luxemburg in Transition Ende Oktober 2020 der Öffentlichkeit vorstellte, gab es ein neues Gremium, das BK2050. Von dem war zuvor nie die Rede gewesen, weder auf der Website des Projektes noch in den Ausschreibungsunterlagen – und schon gar nicht in den Antworten des Landesplanungsministeriums auf die Fragen der woxx nach der Einbindung der Zivilgesellschaft.

„Von Beginn an war für mich klar, dass dies nicht ohne die Einbeziehung der Bürger erfolgen sollte. Aus diesem Grund hatte ich beschlossen, das Biergerkomitee Lëtzebuerg 2050 (BK2050) einzuberufen. Parallel zu den drei Ausschüssen der Konsultation war es die Aufgabe der 30 Bürger, die von den LIT-Teams vorgeschlagenen Szenarien offen zu diskutieren, eigene Ansichten einzubringen und eigene Empfehlungen auszuarbeiten.“ Mit diesen Worten beginnt Landesplanungsminister Claude Turmes sein Vorwort zu den Schlussfolgerungen des BK2050. Natürlich schreibt ein Minister in so einem Vorwort salbungsvolle Zeilen, eine sprichwörtliche Sonntagsrede halt. Es gibt nur ein Problem: Sie stimmen nicht. Zu Beginn des Luxembourg in Transition-Prozesses war keine Bürger*innenbeteiligung vorgesehen. Das erklärt auch, warum

REGARDS

„Beratende Organe wie der Nationale Nachhaltigkeitsrat (CSDD) oder die im Rahmen des PNEC geschaffenen Gremien müssen mit vernünftigen Ressourcen ausgestattet werden und auch mit Vertretern des sozialen Sektors besetzt sein. Der geplante Klima-Biergerrot muss verstetigt werden, einen klaren Auftrag erhalten und darf keine Alibi-Funktion erfüllen.“

(Empfehlung Nummer 6 des Biergerkomitee Lëtzebuerg 2050)

Mitglieder des Biergerkomitee Lëtzebuerg 2050 und Claude Turmes bei der Präsentation des Abschlussberichtes des Komitees.



FOTO: MEA, DATER

das BK2050 bei der Konsultation außen vor blieb – obwohl das Ministerium sich alle Mühe gab, das Gegenteil zu suggerieren. In der Ausschreibung waren drei Gremien zur Projektbewertung vorgesehen. Auch zeitlich passt nicht alles zusammen: Die Ausschreibung für das BK2050 startete erst im Dezember 2020 – also Monate, nachdem die Teams, die an der Konsultation teilnahmen, sich beworben hatten und ausgesucht worden waren.

„Kurz nachdem wir das Projekt im Juni 2020 gestartet hatten, sagte Minister Claude Turmes, dass die Bürger dabei sein müssten. Deswegen haben wir TNS-Ilres gebeten, den Bürgerrat zusammenzustellen. Diese Prozeduren dauern, aber wir konnten schon sechs Monate nach Start loslegen“, erklärt Carlos Guedes, Sprecher im Landesplanungsministerium, die Entscheidungsprozedur des BK2050.

Luxembourg in Transition der kleinen Leute

Statt die Vorschläge der internationalen Teams zu bewerten, erstellte das BK2050 ein eigenes Arbeitsprogramm, das in einem Dokument mit 44 Empfehlungen an die Politik mündete. Damit alle Teilnehmer*innen auf dem gleichen Wissensstand waren,

wurden zwölf Konferenzen organisiert, bei denen sie von Expert*innen in Bereichen wie Raumplanung, Klima, Hydrologie, Landwirtschaft, Mobilität und Wohnungsbau gebrieft wurden.

So entstand eine Ist-Analyse der Stärken, Schwächen, Gefahren und Chancen Luxemburgs, die die Notwendigkeit einer ökologischen Transition der Wirtschafts- und Lebensweise verdeutlichen. Neun Thesen rahmen die 44 Empfehlungen ein, sie lauten beispielsweise „Klimaschutzmaßnahmen sind demokratisch legitimiert und müssen nachvollziehbar sein“ oder stipulieren, dass solche Maßnahmen als gerecht empfunden und auf wissenschaftlicher Grundlage stehen müssen. Interessanterweise hat sich das BK2050 also gar nicht so sehr mit der Raumplanung, sondern viel mehr mit der Klimaneutralität bis 2050 beschäftigt: Der Weg zum Ziel, der bei Luxembourg in Transition noch vorgegeben war, wurde hier sozusagen übersprungen, um sich auf das „big picture“ zu konzentrieren.

Wer sich schon viel mit dem Thema Nachhaltigkeit in Luxemburg befasst hat – oder regelmäßig die woxx liest – wird in dem Dokument des BK2050 wenig Neues erfahren. Auch die 44 Empfehlungen sind zum Groß-

teil altbekannte Forderungen der Zivilgesellschaft, so könnten die vier Punkte zu „ressourcenschonender Mobilität“ auch vom Mouvement écologique oder ProVélo stammen.

Angst vor Instrumentalisierung

Dreißig Mitglieder hatte das BK2050, sechs von ihnen haben das Gremium vorzeitig verlassen. Als Gründe dafür werden in der offiziellen Broschüre Zeitprobleme genannt, aber auch Enttäuschung über das Konzept oder der Arbeitswert – manche sorgten sich auch wegen politischer Instrumentalisierung. „Wir haben uns nicht eingemischt, sondern das Komitee unabhängig von der Politik arbeiten lassen“, so Guedes vom Landesplanungsministerium. Auch wenn es keine direkte Einmischung gibt – durch das Setzen von Rahmenbedingungen hat die Regierung durchaus einen Einfluss auf partizipative Gremien.

Die Angst vor Instrumentalisierung könnte sich in einer Form bereits bewahrheitet haben: Xavier Bettel warb mit dem angeblichen Erfolg des BK2050 für seinen Klimabiergerrot (siehe woxx 1667). Dazu gab das BK2050 ebenfalls eine Empfehlung ab, die voraussichtlich nicht so umge-

setzt werden wird: „Der geplante Klimabiergerrot muss verstetigt werden, einen klaren Auftrag erhalten und darf keine Alibi-Funktion erfüllen.“ Die Regierungspläne für den Klimarat sehen jedoch vor, dass dieser nur sechs Monate bestehen soll.

Das BK2050 hat seine Arbeit präsentiert. Würden die Empfehlungen, die dort vorgeschlagen werden, so umgesetzt, wäre Luxemburg vielleicht noch nicht CO₂-neutral, jedoch sicher auf einem besseren Weg dorthin als bisher. Die gutbezahlten Arbeiten der internationalen Teams sind noch nicht öffentlich. Laut Scuto, der Mitglied des wissenschaftlichen Beirates war, handelt es sich um Detailarbeiten, die zeigen, wie aus Steinfort eine Ökosiedlung, die Logistikhallen der Provence in ein Zentrum für Gemüseproduktion umgewandelt, Bettendorf nachhaltiger gestaltet und die Einkaufswüste Foetz in ein Viertel mit gemischter Nutzung verwandelt werden können. „In den nächsten Tagen“ sollen die Arbeiten online gestellt werden, so Guedes vom Landesplanungsministerium. Bis zu Redaktionsschluss ist dies noch nicht passiert.

EKONOMI

FINANCE ET DROITS HUMAINS

Pas notre affaire ?

Raymond Klein

Les entreprises de l'économie réelle se montrent de plus en plus circonspectes pour éviter les accusations de violations des droits humains. Un rapport montre que cela n'est guère le cas du côté de la finance, notamment au Luxembourg.

La finance est-elle malfaisante ? Sans doute. Tout d'abord sur le plan général, dans la mesure où elle représente une composante essentielle du système capitaliste, qui génère de la richesse et sacrifie la justice sociale et l'environnement naturel. Ensuite, plus concrètement, quand la finance permet, sinon encourage des pratiques comme l'escroquerie d'épargnants, le blanchiment, l'évasion fiscale... Enfin, de manière indirecte, quand elle contribue à financer des activités économiques aux effets néfastes, qu'il s'agisse de ventes d'armes ou de construction de centrales à charbon. Plus particulièrement, l'une des implications les moins en vue de la finance concerne sa contribution à des violations des droits humains, typiquement à l'autre bout du monde. Le rapport « Luxembourg's Financial Centre and Its Human Rights Policies », présentée ce mardi par l'Action solidarité Tiers-Monde (ASTM), met en lumière ce volet dans le cas particulier du grand-duché.

Des principes blablabla

Rappelons que, en 2017 déjà, l'ONG avait lancé la campagne « No corporate impunity - Droits humains avant profit », dans laquelle s'insère le présent rapport. L'ASTM invoque les « Principes directeurs des Nations unies relatifs aux entreprises et aux droits de l'homme » (abrégés en anglais en UNGP pour United Nations Guiding Principles). Ces principes s'adressent en premier lieu à des multinationales impliquées directement dans des violations des droits humains. Mais comme il est rappelé dans le rapport, le domaine d'application des UNGP inclut l'ensemble des entreprises, « ce qui signifie l'inclusion des entreprises du secteur financier, y compris les investisseurs institutionnels ». Les auteurs soulignent que le plan d'action national officiel pour les UNGP considère le secteur financier comme ayant potentiellement des ef-

fets négatifs sur les droits humains, du fait de sa prédominance dans l'économie luxembourgeoise et du caractère international de ses activités.

« Dans quelle mesure la place financière luxembourgeoise a-t-elle mis en œuvre les PDNU, dix ans après leur adoption ? », interroge le rapport. Et de constater que « malgré l'élaboration de deux plans d'action nationaux pour la mise en œuvre des UNGP (...), ces efforts de sensibilisation sont clairement insuffisants ». En effet, les auteurs ont épluché les codes de conduite et recommandations des « acteurs institutionnels », dénomination qui englobe aussi bien des organismes de contrôle comme la Banque centrale ou la Commission de surveillance du secteur financier (CSSF) que des organismes de lobbying comme l'Association des banques et banquiers du Luxembourg (ABBL). Le constat : les droits humains sont rarement mentionnés et donnent tout au plus lieu à une recommandation. Or, des engagements volontaires apparaissent insuffisants si on considère les possibles dérapages. Les liens entre acteurs du secteur financier et violations des droits humains étant en général indirects, le rapport étaye ses mises en garde abstraites par quatre études de cas concrets.

Premier cas dénoncé, celui du géant technologique Tencent, qui contrôle notamment Wechat, un des

grands médias sociaux chinois. Le rapport évoque le rôle de l'entreprise dans la cybersurveillance et la censure gouvernementales ainsi que son implication dans la répression de la « communauté musulmane turque », principalement les Ouïghours. Sachant que près d'un tiers des fonds mondiaux investis en Chine sont domiciliés au Luxembourg, il n'est pas surprenant que par exemple les fonds communs de placement luxembourgeois dénommés BPSA Fonds Lux et NEF détiennent des actifs dans Tencent.

Les dividendes qui ruinent

Le deuxième cas présenté concerne la banque BGL BNP Paribas, qui entretient une relation d'affaires avec JCB, « un groupe britannique controversé ». Ce fabricant d'équipements de construction et de démolition est inscrit sur la liste onusienne des entreprises impliquées dans des activités liées aux colonies israéliennes en Palestine, établies en violation du droit international. Les auteurs citent Amnesty International, qui estime que « le fait que JCB n'ait pas fait preuve d'une diligence raisonnable en matière de droits humains quant à l'utilisation finale de ses produits constitue un manquement au respect des droits humains ». Le rapport de l'ASTM considère que ce devoir de vigilance vaut

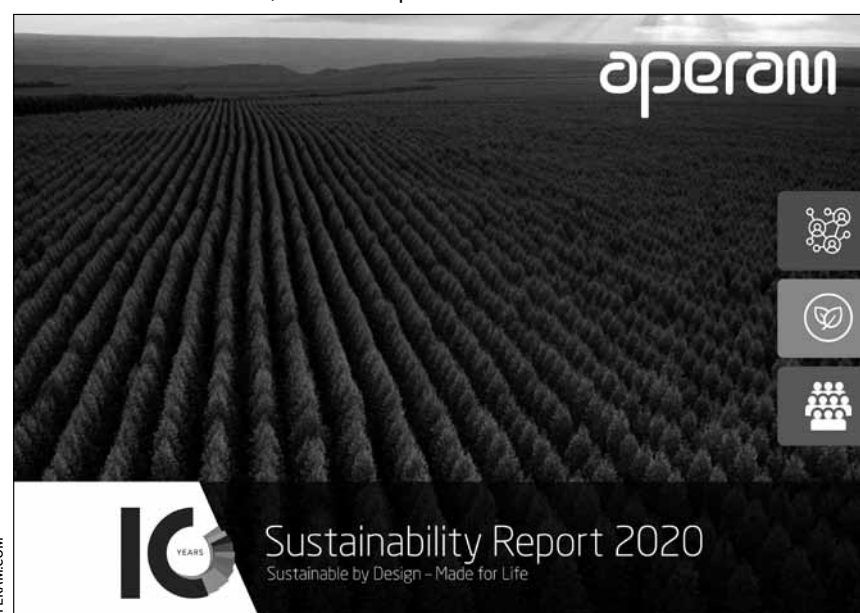
aussi pour une banque qui fournit des services financiers à un acteur de l'économie réelle.

Les deux autres cas illustrent l'implication d'institutions grand-ducales dans de graves abus en Amérique latine. Ainsi, la société sidérurgique Aperam non seulement a son siège social au boulevard d'Avranches et est cotée à l'indice LuxX depuis 2011, mais l'État luxembourgeois y détient aussi une participation de 0,563 %. Cette société fort profitable est vivement critiquée pour avoir pollué le ruisseau brésilien Serra dans les années 1970 et pour refuser, jusqu'à ce jour, de reconnaître sa responsabilité et de dédommager la population locale. Enfin, dans le portefeuille du Fonds de compensation (FDC) de l'assurance vieillesse luxembourgeoise, on retrouve des actifs du géant minier australien BHP. « Les communautés vivant à proximité des mines de BHP en Amérique latine sont confrontées depuis de nombreuses années à des problèmes environnementaux et à des violations des droits humains », rappelle le rapport. L'entreprise était ainsi impliquée dans le barrage de Samarco au Brésil, qui s'est effondré en 2015, créant un désastre humanitaire et écologique majeur. Plus récemment, en République d'Équateur, BHP est accusé de violations de droits humains afin d'imposer des activités extractives sur le territoire du peuple indigène Shuar Arutam. Ceci alors que, aux yeux de l'ASTM, le FDC joue un rôle particulier vis-à-vis des autres acteurs et devrait donc donner le bon exemple.

Ces exemples illustrent comment le discours sur le Luxembourg, élève modèle en finance durable, ne s'intéresse qu'aux aspects climatiques ou environnementaux. Il ignore que « la durabilité n'est pas possible sans le respect des droits humains », écrivent les auteurs du rapport, qui poursuivent : « l'État doit assumer sa responsabilité et ne pas laisser le pilotage aux acteurs privés et aux groupes de lobbying. » Enfin, faisant le lien avec les revendications de l'Initiative pour un devoir de vigilance (woxx 1670), dont l'ASTM fait partie, l'ONG réclame « un cadre légal qui garantisse que les entreprises privées mènent une diligence raisonnable en matière de droits humains, y compris celles du secteur financier ».

noincorporateimpunity.org

Couverture d'un rapport d'Aperam sur sa culture de durabilité. Les plantations d'eucalyptus servent à alimenter les hauts-fourneaux et réduisent l'empreinte CO₂. Le pesticide Aldrine, utilisé dans les années 1970, a été enfoui pour ensuite contaminer la zone.



GAART

FOTO: DIRK VAN ESBROECK/WIKIMEDIA/CC-BY-SA-3.0, 2.0, 1.0



Über die Präsenz des Wolfes wird viel gestritten: Im woxx-Team mag man ihn vor allem, wenn er aus der Flasche kommt.



DER LETZTE LINKE KLEINGÄRTNER, TEIL 39

Die Deutschen und ihr Wolf

Roland Röder

Der Wolf ist und bleibt ein Aufreger-Thema und veranlasst den letzten linken Kleingärtner zur Betrachtung deutscher Verhaltensweisen. Jede Ähnlichkeit mit Menschen in Luxemburg ist daher rein zufällig und vom Autor nicht gewollt.

Die Deutschen sind komisch, etwa beim Umgang mit der lieben Natur. Selbstverständlich soll sie unberührt sein. Weil sie dann schöner ist. So fühlen es viele Menschen in Deutschland. Und merken nicht, welchen Stuss sie reden.

Die meisten Menschen wollen auch glückliche Hühner, die freien Auslauf haben. Und glückliche Kühe, die auf der Weide grasen. So weit, so gut. Nur wollen viele dieser Menschen auch, dass Wölfe frei herumlaufen können. Im Freien, versteht sich, sonst wäre es ja kein freies Herumlaufen.

Nun muss man wirklich nicht Agrarwissenschaft studiert haben, um zu begreifen, dass Kühe oder Schafe auf der Weide und Wölfe in der Umgebung echt nicht zueinander passen. Zwar gibt es durchaus Gründe, die eigene Wolfsparanoia nicht Überhand nehmen zu lassen und also auch nicht zu fordern, sie wahllos zu schießen – irgendwie hat jedes Tier seinen Platz. Wenn man ihre Bejagung aber grundsätzlich ablehnt, dann sollte man so ehrlich sein und für die ganzjährige Stallhaltung von Kühen und anderem Viehzeug eintreten. Wer aber umgekehrt für die Weidehaltung von Kü-

hen, Schafen und Ziegen ist, müsste auch mit dem Jagen und Schießen von Wölfen einverstanden sein.

Aber für die Konsequenzen ihrer Anwandlungen haben die Deutschen nun mal keinen Sinn. Wer nichts mit Landwirtschaft und Tierhaltung am Hut hat oder in Bauern ohnehin nur suspekte Gestalten sieht, die die schöne Natur kaputt machen, will sich ungestört an den Bildern von freilaufenden Wölfen laben. Ganz besonders schlaue Ökos weisen darauf hin, dass die Bauern für gerissene Kühe und Schafe entschädigt werden und dass es Zuschüsse für den Zaunbau gibt. Das ist richtig, hebt aber die widerstreitenden Interessen zwischen Kühen und Schafen auf der Weide und freilaufenden Wölfen, beides gesellschaftlich gewollt, nicht auf. Zudem ist es als Öko immer einfach, von anderen – von Bauern sowieso – zu verlangen, sich mit ihren regionalen Umweltbehörden herumzuschlagen, seitenlang Formulare auszufüllen, um eine kleine Entschädigung zu bekommen. Die Ökos nehmen keinem Bauern diese Arbeit ab. Wohl gemerkt, Bauern bekommen den Materialwert ersetzt, nicht die viel-fach teurere Arbeitszeit.

Doch „die Natur“ hat es den Deutschen halt angetan. Städter wollen sie am Wochenende mit den Kindern in wenigen Minuten erreichen. Menschen in ländlichen Regionen wollen das ebenso. Blöd nur, dass es in Deutschland genau genommen gar keine Natur

gibt, zumindest keine unberührte. Wir leben in diesem Teil Europas in einer vielfach bearbeiteten Kulturlandschaft und nicht in einer Naturlandschaft. Der Gegensatz zwischen positiv besetzter, angeblich unberührter Natur und negativ besetzter Kulturlandschaft sitzt tief drin im deutschen Gemüt. Zu einer gestalteten Kulturlandschaft gehört eine gesellschaftliche Übereinkunft darüber, ob und wie Landwirtschaft betrieben wird. Der romantische Unfug von heiler, unberührter Natur befeuert auch die durchgeknallte Vorstellung von den „anderen Kulturen“, die entweder gleich als vermeintliche „Naturvölker“ halluziniert oder zumindest kulturrelativistisch idealisiert werden.

Die Deutschen und die Natur – nein, sie sind kein kongeniales Paar und produzieren jede Menge unverrottbaren, zur Düngung ungeeigneten Mist. Das kann sich kein anständiger Kleingärtner

antun, weil es abartig stinkt. Daraus wird nichts Gutes. Ich bleibe dabei: Die Deutschen sind komisch.

Und was geht im Garten ab? Die Pläne sind fertig, das Gartenwerkzeug ist startklar. Auch der Zweitaktmäher könnte schon losheulen, muss sich aber noch bis März gedulden. Wenn einem als Kleingärtner das erste Mal wieder der fein dosierte Gestank von Zweitaktgemisch in der Nase beißt, weiß man, dass es Frühling ist. Ich muss mich also in Geduld üben.

Stattdessen schreibe ich diese Kolumne. Und weil der Garten, abgesehen vom erntebereiten Grünkohl, aktuell nichts Grünes hergibt, habe ich mir letztes Wochenende zwei Fußballtestspiele auf Kunstrasen angesehen. Hauptsache grün. Das wäre auch eine Idee für mehr Grünzeug in meinem Garten: Ich rolle einen grünen Kunstrasenteppich aus und bin damit ganzjährig im grünen Bereich. Der grüne Rollteppich aus recycelten Plastikflaschen würde sich voll nachhaltig auf den Boden legen und dort alles Eigenleben vernichten.

So stelle ich mir das auch in der deutschen Politik vor, wenn das grüne Zeugs sich über die Gesellschaft ausbreitet und uns allen mit identitätspolitischem Blendwerk ein gutes Gefühl verschafft. Derweil geht die Welt zugrunde, weil es hinter den Kulissen genauso weitergeht. Hauptsache Grün und die Wölfe laufen durchs Bild.

Drei Praxistipps:

1. Lass keine Wölfe auf die Weide.
2. Beschäftige dich auch im Winter mit Grünzeug, und sei es der Kunstrasen auf dem Fußballplatz.
3. Lass das mit der „Naturvölkerei“ und dem Kulturrelativismus sein. Vielfalt ernährt die (geistige) Welt.

INTERGLOBAL

KOLUMBIENS PRÄSIDENT IN LUXEMBURG

Der personifizierte Rückschritt

Knut Henkel

Der kolumbianische Präsident Iván Duque war diese Woche auf Arbeitsbesuch in Luxemburg. Zuhause steht er vehement in der Kritik: Er hat staatliche Institutionen mit Partei- und Jugendfreunden durchsetzt und so nicht nur die Unabhängigkeit der Justiz in Frage gestellt. Im Mai stellt er sich erneut zur Wahl, und viele befürchten Wahlbetrug.

13 Massaker mit 39 Toten in Kolumbien hat die Menschenrechtsorganisation „Indepaz“ seit Jahresbeginn registriert. Hinzu kommen laut gleicher Quelle 17 gezielte Morde an Aktivist*innen für Umwelt-, Menschen- und soziale Rechte. Der Jahresauftakt ist genauso blutig wie das Jahr 2021 endete. Gewalt zieht sich wie ein roter Faden durch die gesamte Amtszeit von Iván Duque, dem seit dem 7. August 2018 amtierenden Präsidenten Kolumbiens. Duque, der als politischer Ziehsohn von Ex-Präsident Álvaro Uribe Vélez gilt, befindet sich derzeit auf Europatournee. Neben Luxemburg wird er auch Brüssel, Frankreich und Den Haag besuchen. Es könnte das letzte Mal sein, dass er dies in seiner jetzigen Funktion tut. Seine Amtszeit endet in diesem Sommer.

Zum Glück, meinen viele Kolumbianer*innen. Iván Duque, der am Mittwoch von Premierminister Xavier Bettel am Findel empfangen wurde, hat das Land in den Augen vieler zum schlechten verändert. Die verheerende Menschenrechtsbilanz sei nur eine Facette davon, sagt etwa Gustavo

Gallón. Er ist Direktor der „Kolumbianischen Juristenorganisation“, einer Menschenrechtsorganisation mit Beobachterstatus bei den Vereinten Nationen. Auch die Polizeigewalt gegen zivile Proteste, Demonstrationen und Kundgebungen tragen laut Gallón zur verheerenden Bilanz bei. Die Gewalt mache deutlich, „dass die Strukturen von Polizei und Armee überprüft und reformiert werden müssen“.

Menschenrechtsorganisationen fordern eine solche Reform seit Jahren. Seit der Visite der Interamerikanischen Kommission für Menschenrechte im Juni 2021 sind entsprechende Rufe wieder lauter geworden. Die Experten mit Sitz in Washington kamen anlässlich der massiven Menschenrechtsverstöße, die während des Nationalstreiks „Paro Nacional“ zwischen dem 28. April und Mitte Juli 2021 von Polizei und Militäreinheiten in Kolumbien verübt worden waren. Ursache der Proteste war die Novellierung der Steuergesetzgebung durch die Regierung Iván Duque. In Folge wuchs sich die Mobilisierung zu den massivsten sozialen Protesten seit Dekaden aus.

Die Bilanz des repressiven Vorgehens der Sicherheitskräfte ist erschütternd: Achtzig Menschen starben während der Proteste, viele von ihnen durch Schussverletzungen aus nächster Nähe (siehe dazu unser Interview mit dem Menschenrechtler Alirio Uribe Muñoz). Verübt wurden die Taten von Polizisten und Paramilitärs, die mit den Uniformierten unterwegs waren, wie Berichte von Menschenrechtsorganisationen wie Indepaz zeigen. Videos, Fotos und Zeugenaus-

sagen dokumentieren die Fälle, aber auch jene der achtzig Jugendlichen, die ein Auge verloren, weil die Polizei mit Tränengasgranaten gezielt auf die Köpfe schoss. Auch mehrere Dutzend Vergewaltigungen durch Ordnungskräfte wurden angezeigt und durch Menschenrechtsorganisationen wie „Temblores“ dokumentiert.

„Gewalt ist omnipräsent; sie wird gezielt eingesetzt.“

Alarmierend ist auch die Anzahl der Verschwundenen. Bis Anfang November 2021 sei ihre Zahl auf mehr als 300 Personen gestiegen, so der ehemalige kolumbianische Richter Iván Velásquez, der bis zum September 2019 die UN-Kommission gegen die Straflosigkeit in Guatemala (CICIG) leitete. Besonders schockierend findet er „die Tatsache, dass gegen die Polizei, die Paramilitärs an ihrer Seite sowie die Militärs nicht oder nur sehr zurückhaltend ermittelt wird. Ganz anders geht die Staatsanwaltschaft hingegen gegen die Demonstranten und Demonstrantinnen vor – sie werden systematisch kriminalisiert“, kritisiert Velásquez.

Dass die Justiz einseitig agiert, hat vermutlich auch damit zu tun, dass mit Francisco Barbosa seit Februar 2020 jemand an der Spitze der Staatsanwaltschaft sitzt, der sowohl politisch als auch freundschaftlich eng mit Präsident Duque verbunden ist. „Wir haben es mit einer Übernahme

der Institutionen durch Partei- und Jugendfreunde des Präsidenten zu tun“, so der Jurist Velásquez: „Zahlreiche Kontrollinstanzen, neben der Staatsanwaltschaft auch die Ombudsstelle für Menschenrechte, die zuständigen Stellen für Rechnungsprüfung und das nationale Meldeamt, sind de facto in der Hand der Regierung“.

„Cooptación“, so viel wie Übernahme, heißt diese Art der Machtausübung auf Spanisch. Velásquez ist Experte dafür, solche Strukturen aufzudecken und zu bekämpfen. In Guatemala hat er beinahe geschafft, die korrupten Seilschaften zurückzudrängen und zu zerschlagen. Im Jahr 2018 weigerte sich der guatemaltekeische Präsident Jimmy Morales jedoch, das Mandat der CICIG zu erneuern, innerhalb des Justizapparats kam es in Folge zu einem Rollback der bisherigen Reformen. Zurück in Kolumbien musste Velásquez beobachten, wie sich eine ähnliche Entwicklung unter der Regie von Präsident Duque vollzieht: Die Übernahme etlicher Schlüsselinstitutionen durch eine bestimmte Interessensgruppe.

„Uribismo“ wird die von Ex-Präsident Álvaro Uribe Vélez geprägte parteiübergreifende konservative Bewegung genannt, die über enge Beziehungen zu den paramilitärischen Gruppen verfügt und das Land fest im Griff hält. Jüngster Beweis dafür sind die Telefonmitschnitte, die nahelegen, dass die Wahlen von 2018 gekauft wurden, wofür Paramilitärs im Auftrag von Uribe Vélez verantwortlich waren. Das Beziehungsgeflecht zwischen Uribe Vélez, den Sicherheits-

Die Proteste gegen seine Steuergesetzreform wuchsen sich im vergangenen Jahr zur massivsten sozialen Mobilisierung seit Dekaden aus: der kolumbianische Präsident Iván Duque.



FOTO: EPA-EFE/COLOMBIAN PRESIDENCY

behörden und den Paramilitärs droht aufzufliegen, denn am 10. November haben die Gerichte entschieden, dass weiter gegen Uribe Veléz ermittelt wird, der im Jahr 2020 zwischenzeitig unter Hausarrest stand.

Nach Meinung von Carlos Ojeda könnte der Prozess dafür sorgen, dass Kolumbiens einflussreichster Strippenzieher nach vielen Jahren an den Schaltkreisen der Macht doch noch wegen Bestechung und Manipulation von Zeugenaussagen belangt wird. Ojeda leitet die kleine Menschenrechtsorganisation „Fasol“, einen Solidaritätsfonds für kolumbianische Richter. „Fasol“ ist so etwas wie ein Seismograph für die Lebens- und Arbeitsbedingungen in Kolumbiens Justizsektor. Und diese Bedingungen sind alles andere als rosig, wie auch die aktuellen Zahlen belegen: „Sechs Morde, zwölf Attentate und 26 massive Bedrohungen haben wir registriert und dokumentiert“, so Ojeda: „Insgesamt kommen wir zwischen Januar 2020 und Juli 2021 auf 53 Gewalttaten – das ist mehr als in den schlimmsten Jahren des Paramilitarismus“.

Trotz des im November 2016 unterzeichneten Friedensabkommens zwischen Farc-Guerilla und Regierung

ist Kolumbien weit davon entfernt, ein befriedetes Land zu werden. „Gewalt ist omnipräsent; sie wird gezielt eingesetzt“, sagt Ojeda. Das resultiert auch daraus, dass Duque sich für die nötigen Wahlstimmen, die sein politischen Ziehvater ihm verschafft hat, revanchiert: mit der Weigerung, das progressive Friedensabkommen zwischen Regierung und Farc-Guerilla vom November 2016 zu implementieren oder eben nur partiell und mit allerlei Fallstricken versehen.

Der Druck auf Richter, Staatsanwälte und Mitarbeiter im Justizsektor des Landes hat zugenommen, damit diese Gerichtsverfahren in die richtige Richtung lenken. Parallel dazu ist die Straflosigkeit von Personen, die Menschenrechtsverletzungen und andere Taten begangen haben, an der Tagesordnung. Das hat Gründe: Innerhalb der Staatsanwaltschaft seien in den letzten Monaten spezifische Menschenrechts-Abteilungen geschlossen, Personal versetzt und Strukturen modifiziert worden, so Carlos Ojeda. „Dabei wurde nicht nach juristischen, sondern nach politischen Kriterien vorgegangen“, kritisiert Ojeda. Für die Unabhängigkeit der Justiz ist das eine schlechte Nachricht. Dagegen macht der Solidaritätsfonds Fasol ge-

meinsam mit einer ganzen Reihe von Menschenrechtsorganisationen, der Justizgewerkschaft „Asonal Judicial“ sowie prominenten Juristen wie Iván Velásquez mobil. Seit rund zwölf Monaten läuft eine Kampagne, die mit einer Studie zu dem Thema an die Öffentlichkeit ging.

Doch die für die Zukunft des Landes so bedeutsame Entwicklung ist wieder in den Hintergrund getreten. Dominiert wird der politische Alltag in Bogotá stattdessen von den zum 29. Mai anberaumten Präsidentschaftswahlen sowie von der Diskussion über das für die Wahlen maßgebliche Personen-Melderegister. „Kein Tag vergeht, an dem nicht jemand Unterlagen postet, die belegen, dass ein verstorbener Angehöriger immer noch im Wahlregister geführt wird“, berichtet Velásquez. Auch Personen, die bereits vor 15 Jahren verstorben sind, fänden sich darunter. Die Diskrepanz zwischen den Zahlen des Statistischen Amtes (DANE) und jenen der staatlichen Meldebehörde „Registraduría“ beläuft sich auf fünf Millionen Personen. Das sind potenziell ebenso viele zusätzliche Stimmen. Eine möglicherweise wahlentscheidende Diskrepanz also, und die Angst vor Wahlbetrug ist in Bogotá entspre-

chend groß. Problematisch sei laut Velásquez vor allem, dass die „Registraduría“, die auch den Wahlprozess leitet, zu jenen Institutionen zählt, die sich de facto unter dem Einfluss des Zirkels um Präsident Duque befinden.

Um die derzeitige Entwicklung zu beeinflussen und einen möglichen Wahlbetrug zu verhindern, wünscht der Jurist daher mehr internationale Aufmerksamkeit: „Wir werden Zeugen eines schleichenden Prozesses des An-die-Kette-Legens der Justiz“, so Velásquez: „Diplomatischer Druck, aber auch die Verurteilung Kolumbiens durch internationale Gerichte wäre da sehr hilfreich.“ Fraglich hingegen, ob all dies bei Duques „Arbeitsbesuch“ in Luxemburg angesprochen worden ist. Laut Pressemitteilung stand unter anderem ein Besuch beim Astra-Satellitensystembetreiber „SES“ in Betzdorf auf dem Programm.

Knut Henkel berichtet für die woxx aus Lateinamerika.



CARTOON

GUY W. STOOS

Quadratisch, praktisch, gut

Am 8. Februar hätte Guy W. Stoos seinen 72. Geburtstag gefeiert. Noch bis kurz vor seinem Tod, am 12. Januar dieses Jahres, hatte er - wie in den 33 Jahren davor - (fast) jede Woche sein politisches Statement abgeliefert. Ein Rückblick in 28 Etappen, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, die bei mehr als 1.700 Zeichnungen auch kaum möglich wäre.



56, 1.3.1991



329, 14.5.1996



596, 6.7.2001



840, 10.3.2006



2, 1.12.1988



587, 4.5.2001



890, 2.3.2007



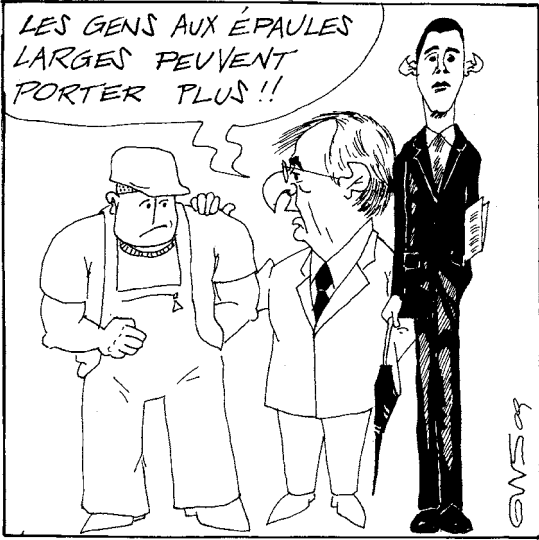
913, 3.8.2007



927, 9.11.2007



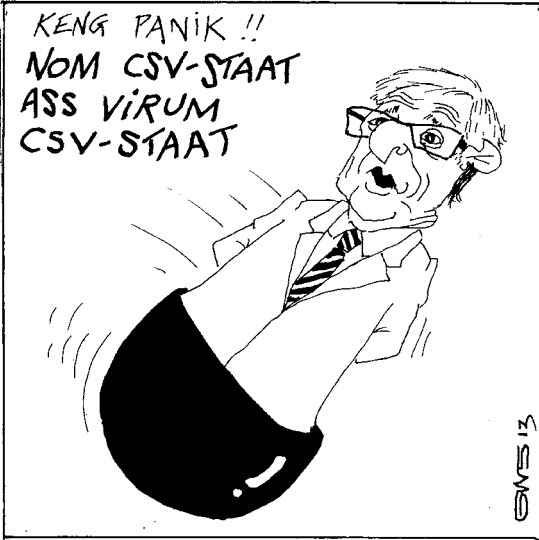
989, 16.1.2009



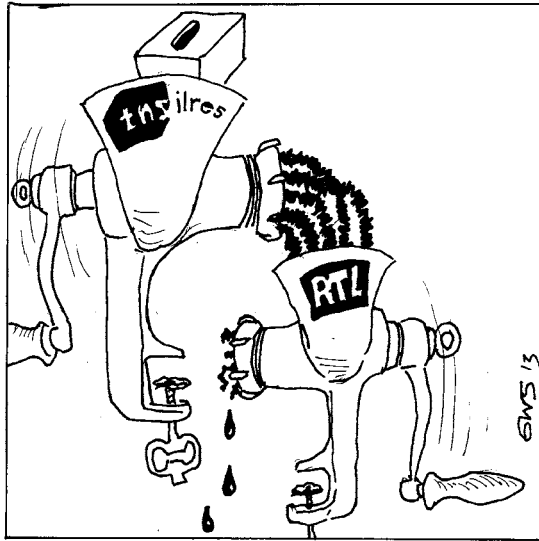
1003, 24.4.2009



1073, 27.8.2010



1223, 12.7.2013



1238, 25.10.2013



1270, 6.6.2014



1319, 14.5.2015



1336, 11.9.2015



1459, 19.1.2018

CARTOON



1503, 23.11.2018



1562, 10.1.2020



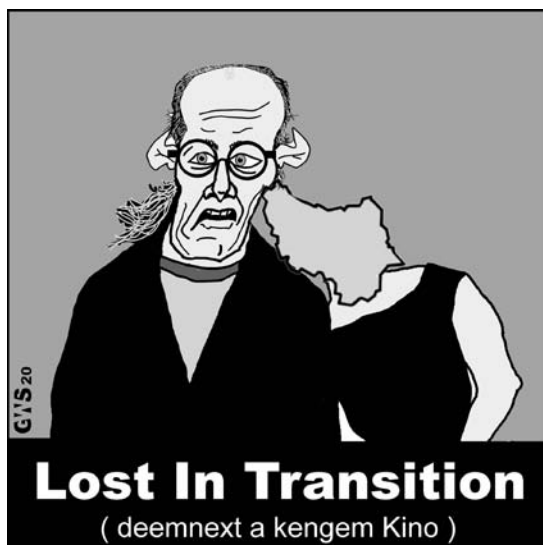
1610, 11.12.2020



1485, 20.7.2018



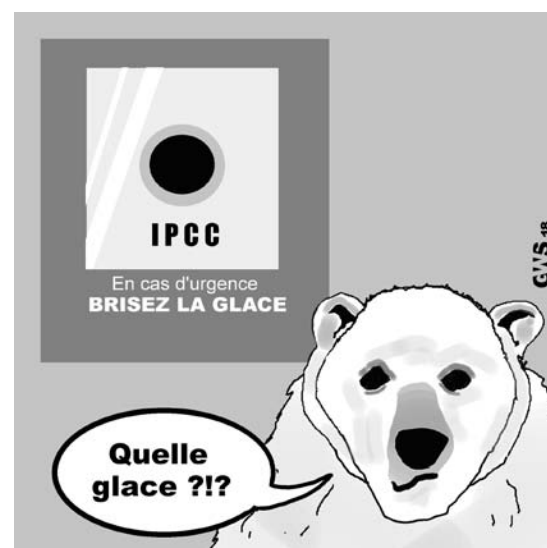
1530, 30.5.2019



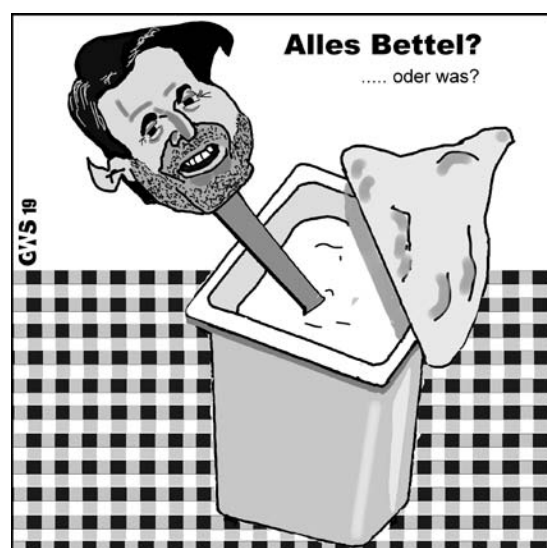
1591, 31.7.2020



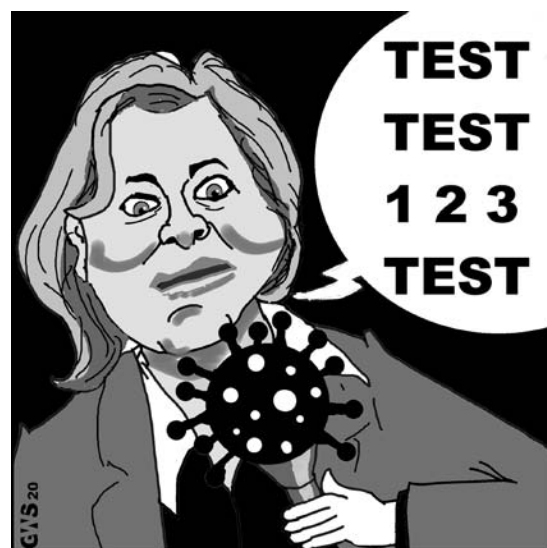
1618, 5.2.2021



1497, 12.10.2018



1546, 20.9.2019



1593, 14.8.2020

EXPOTIPP

ARTS PLURIELS

Ce monde ne tourne pas rond

Nuno Lucas da Costa

Le Centre Pompidou-Metz offre un second souffle à la Biennale de Taipei, organisée en 2020. Les dernières éditions s'intéressaient aux problèmes environnementaux. En 2022, le sujet est toujours d'actualité.

La Biennale de Taipei a été créée en 1992 par le Taipei Museum of Fine Arts. Pour cause de pandémie, l'édition de 2020 a injustement connu un faible retentissement international. Pour y remédier, le Centre Pompidou de Lorraine accueille depuis novembre, pratiquement à l'identique, une grande partie de cette exposition. À l'origine, les commissaires sont partis d'un juste et lucide constat en radiographiant l'état actuel de notre planète : « Toi et moi, on ne vit pas sur la même planète ». L'énoncé qui sert de titre à l'expo retentit à première vue comme une phrase proférée au comptoir d'un bistrot. Elle n'est, néanmoins, aucunement dépourvue de profondeur. Le sociologue et philosophe des sciences Bruno Latour et les commissaires d'exposi-

tion Martin Guinard et Eva Lin estiment qu'il existe plusieurs conceptions de la Terre, sur laquelle pèse le danger climatique. Ils et elle en ont décelé quatre et les ont catégorisées en planètes, soit la planète Globalisation, la planète Sécurité, la planète Gaïa et la planète Exit.

Réparties sur plusieurs galeries du deuxième étage, des créations artistiques les plus diverses forment une sorte de planétarium qui inclut les quatre planètes précitées. On s'attardera sur quelques-unes de ces créations qui nous semblent être les plus emblématiques. La planète Globalisation est celle qui est sûrement la plus en résonance avec notre actualité directe et avec laquelle le public pourra plus facilement s'identifier. Un tableau aux larges dimensions de l'artiste taïwanais Huang Hai-Hsin intitulé « River of Little Happiness » en est la parfaite illustration. La peinture condense plusieurs scènes de notre ère, mélangeant oisiveté et déchéance, le tout sur fond de pollution atmosphérique. On pense par moments à la chute de l'Empire romain.

La planète Sécurité est quant à elle conçue pour les déçus de la planète Globalisation qui s'entêtent à se recroqueviller sur eux, érigeant des frontières et des murs. Ici, on prétend dénoncer les mouvements populistes les plus farfelus, qui actuellement forment une sorte d'internationale populiste qui gangrène les sociétés dites démocratiques. Sur la planète Sécurité, dix vidéos de l'artiste néerlandais Jonas Staal décortiquent méticuleusement les affabulations de l'ancien directeur de campagne de Donald Trump, Steve Bannon, dont l'imagination absurde pourrait profiter aux pages quotidiennes consacrées à l'horoscope.

Contre l'indifférence

La planète Gaïa se présente comme une parenthèse existentielle. Ici, on nous présente, entre autres, un laboratoire composé de neuf tubes conçus par l'artiste taïwanais Chang Yung-Ta, censés reproduire les turbulences de la rivière Li-Wu qui a façonné le paysage de calcaire des gorges

de Taroko, par un processus d'érosion commun sur terre. Le tout prétend mettre en évidence la zone dite critique de notre planète, c'est-à-dire une fine couche où les éléments essentiels à la vie comme l'eau, les plantes, les roches, toute forme de vie animale ou encore les disparités météorologiques interagissent les uns avec les autres. Cette même fine couche est comparée à l'écorce d'un fruit. Finalement, pour tous les déçus et surtout pour ceux qui en ont les moyens, il existe la planète Exit et la possibilité de s'exiler sur Mars. Ici, on a recréé un bunker postapocalyptique dans lequel on interagit avec des êtres numériques.

Globalement, même si l'approche de l'une ou l'autre création proposée est quelque peu taillée pour un public plus large et hétérogène, on apprécie la déclinaison planétaire atypique proposée par les commissaires. Toutefois, à l'heure actuelle, on aurait préféré que l'enjeu climatique soit plus fortement pointé du doigt. Quoi qu'il en soit, la visite de l'expo est plus que valable, et l'exercice auquel nous devons nous prêter est de grand intérêt. De nos jours encore, la planète regorge de sites paradisiaques et de vrais jardins d'Éden, mais l'empreinte humaine et l'avidité de notre espèce ont également créé de vrais scénarios dystopiques depuis la révolution industrielle. L'expo a le mérite de nous en faire prendre conscience et de faire taire certains climatonégationnistes, qui n'ont toujours pas assimilé qu'il existe un lien évident entre réchauffement climatique et augmentation du CO₂ liée à l'activité humaine.

Lorsqu'il s'agit de danger climatique, la prophétique affirmation de Jacques Chirac prononcée en 2002 lors du sommet de la Terre de Johannesburg, « Notre maison brûle et nous regardons ailleurs », résonne dans notre mémoire. Certes, aujourd'hui, nous ne regardons plus ailleurs, mais nous ne faisons rien. Un peu comme avec le photographe franco-suisse René Robert, récemment mort dans l'indifférence des passants à Paris après un malaise.

Au Centre Pompidou-Metz
jusqu'au 4 avril 2022.



FILM

La sympathique croisière sur le Nil va se révéler meurtrière...



PHOTOS : TWENTIETH CENTURY FOX FILM CORPORATION

DANS LES SALLES

Death on the Nile

Florent Toniello

Pour sa deuxième adaptation d'un roman d'Agatha Christie, Kenneth Branagh resserre les boulons et propose un « whodunit » agréable.

La énième adaptation d'un livre de la « reine du crime » pose toujours la question de savoir pourquoi il est nécessaire de reprendre à l'écran une histoire qu'amateurs et amatrices connaissent déjà. Et quand Kenneth Branagh est aux manettes, l'interrogation est d'autant plus justifiée que son premier essai, « Murder on the Orient Express », était loin d'être convaincant. « Aïe, Kenneth Branagh se met au grandiloquent avec un casting de stars... qui font tout pour montrer qu'aucune ne tire la couverture à

elle ! Peu novateur et n'apportant au fond pas grand-chose à une histoire déjà connue, le film est pourtant une petite douceur sucrée d'hiver qu'on peut aimer goûter, sans trop réfléchir, avec un soupçon de culpabilité », pouvait-on lire dans le woxx en 2017. De surcroît, l'industrie hollywoodienne a récemment prouvé qu'elle pouvait, avec un scénario original, concurrencer les intrigues certes retorses mais désormais passablement réchauffées d'Agatha Christie, avec le très bon « Knives Out ».

C'est donc avec circonspection que les cinéphiles se rendront dans les salles pour cette nouvelle version de « Death on the Nile ». Autant donner la bonne nouvelle tout

de suite : le film, pensé comme une suite, avec pour liant l'interprétation savamment excentrique d'Hercule Poirot par Kenneth Branagh, procure un bien plus grand plaisir de cinéma que le décevant « Murder on the Orient Express ». L'imagerie numérique est un peu agaçante au début, l'effet « casting de stars » est toujours présent, la musique se fait parfois grandiloquente, certes. Mais comme si le réalisateur s'était aperçu de ces défauts, il les compense un à un : les pyramides par ordinateur sont contrebalancées par les plans très travaillés sur le steamer « Karnak », un personnage à part entière ; les interprétations, incluant celle de Branagh, sont justes et mesurées ; la bande-son diffuse aussi de la musique blues... que Poirot avouera même avoir (un peu) appréciée !

Prélude sensuel, excentricité mesurée

Dans l'ensemble, l'intrigue du roman est respectée. Le scénariste Michael Green se permet toutefois un double prologue. Celui-ci montre d'abord Poirot sur un champ de bataille lors de la Première Guerre mondiale, puis dans un dancing en 1937, où il observe le premier acte du triangle amoureux qui constituera le cœur de l'énigme meurtrière. Passons sur la première partie, qui donne une explication romantique et tragique à la moustache fournie du détective. Pourquoi pas. On pourrait pen-

ser que la deuxième partie du prologue risque de faciliter la découverte du coupable pour qui ne connaît pas la fin. Mais, à la réflexion, les surprises et les rebondissements ménagés par Agatha Christie sont suffisamment prenants pour maintenir le doute jusqu'au bout. L'idée est dès lors plutôt bonne, puisqu'elle permet une scène très forte de concurrence dansée entre les deux jeunes rivales interprétées par Gal Gadot et Emma Mackey. Un prélude très sensuel qui autorise une transition parfaite vers la chaleur de l'Égypte.

Une fois les amarres du « Karnak » larguées, c'est le déroulement classique du « whodunit » qui prime. L'effet de dépaysement joue à plein, tout comme les prestations d'une distribution bien dirigée. L'Hercule Poirot de Kenneth Branagh est mesuré dans son excentricité, ce qui est plutôt agréable. On pardonne, on l'a vu, les images numériques devant la grandeur du temple d'Abou Simbel sur écran géant et le luxe du steamer, véritable refuge pour ultra-riches d'une société qui élève l'argent en divinité... jusqu'au meurtre. Bien sûr, tout cela relève du déjà-vu ; on ne sent pas de grain de folie ou de renouvellement du genre. Mais le spectacle est écrit et mis en scène de façon qu'on suive les tribulations du détective belge avec un plaisir certain, même si on a déjà lu le livre ou vu les précédentes adaptations.

Dans la plupart des salles.

... mais rien ou presque n'échappe à Hercule Poirot.



SERIE

1METER20

„Der Feminismus wird siegen!“

Isabel Spigarelli

In „1Meter20“ kämpft eine Schülerin mit Behinderung Seite an Seite mit LGBTIQ+ Jugendlichen für Sexualkundeunterricht an einem argentinischen Gymnasium und für das Recht auf Schwangerschaftsabbruch im Land.

„Offiziellen Daten zufolge bringt in Argentinien im Durchschnitt alle vier Stunden ein Mädchen unter 15 Jahren ein Kind zur Welt. Die meisten dieser Minderjährigen werden gezwungen, Schwangerschaften auszutragen, die das Ergebnis sexueller Gewalt sind.“ Das geht aus dem Bericht von Amnesty International über die reproduktiven Rechte in dem lateinamerikanischen Land hervor, der 2021 veröffentlicht wurde. Kein Wunder also, dass sich in der argentinischen Webserie „1Meter20“ auf arte.tv Schüler*innen für die Einführung eines Sexualkundeunterrichts starkmachen, in dem Diversität, Konsens und Inklusion großgeschrieben werden.

Die siebzehnjährige Juana (Marisol Agostina Irigoyen) steht im Mittelpunkt der Serie: Sie besucht nach einem Umzug mit ihrer alleinerziehenden Mutter und ihrer jüngeren Schwester eine neue Schule. Als die Jugendliche, die im Rollstuhl sitzt, dort ankommt, sind die hitzigen Debatten um den Sexualkundeunterricht bereits entfacht. Juana freundet sich mit Julia (Flores Liceria), der lesbischen Wortführerin der Bewegung, und dem queeren Efe (Marcio Ramses) an. Schnell wird sie zu einer der Leitfiguren der Debatte. Die konservative Schulleitung stellt sich quer, die engagierten Schüler*innen sorgen mit Graffiti, Unterrichtsstörungen und der Besetzung der Räume für Unruhe.

Der Aktivismus verbindet Juana mit ihren Mitschüler*innen, doch er zeigt auch ihre Differenzen auf und den Mehrwert eines Feminismus, der von Menschen mit unterschiedlichsten Hintergründen verteidigt wird. Die Ko-Regisseurin Rosario Perazolo Masjoan,

die wie die Hauptdarstellerin Marisol Agostina Irigoyen im Rollstuhl sitzt, verknüpft verschiedene Fragen miteinander: Was heißt es, jugendlich und LGBTIQ+ zu sein? Was bedeutet es, als Person mit körperlicher Behinderung Intimität zu suchen, zum ersten Mal Sex zu haben, Aktivist*in zu sein? Was passiert in Argentinien, wenn ein junger Mensch ungewollt schwanger wird? Diese Verflechtungen machen „1Meter20“ trotz sechs kurzen Folgen, die nie länger als fünfzehn Minuten dauern, zu einem intensiven und wertvollen Seherlebnis – auch für ein Publikum, das deutlich älter ist, als die abgebildeten Aktivist*innen. Das liegt vor allem daran, dass sie Rückschlüsse auf das politische Geschehen in Argentinien und dem dortigen Kampf um reproduktive Rechte zulässt.

Parallelen zur Politik in Argentinien

Die Serie wurde 2021 veröffentlicht, nur ein Jahr nachdem Argentinien Schwangerschaftsabbrüche innerhalb der ersten 14 Wochen legalisierte. Auch wenn das Gesetz besteht, haben schwangere Personen in abgelegenen Regionen heute noch Schwierigkeiten, einen legalen Abbruch vorzunehmen. Ein Verbund feministischer Kollektive, die Socoristas en red, begleitet Betroffene seit 2012. Er wird auch in „1Meter20“ repräsentiert: Zwei Frauen, die den Socoristas angehören, besuchen Juana zu Hause, als die nach ihrem ersten Sexualkontakt befürchtet, schwanger zu sein.

Als Juanas Mutter überraschend hinzukommt, glaubt sie ihrer Tochter zunächst nicht, dass die Socoristas ihr entgegen vor Ort sind. Juana empfindet das als Diskriminierung: Sie interpretiert die Reaktion der Mutter als Absprache ihrer eigenen Sexualität. Die Mutter redet sich raus, indem sie auf Juanas Vernünftigkeit verweist. Ein Argument, das allein deshalb

nicht haltbar ist, weil eine ungewollte Schwangerschaft nicht zwangsläufig auf Unvernunft zurückzuführen ist.

Später wird Juana Opfer von Hassrede im Internet, als sie im Klassenzimmer behauptet, einen Schwangerschaftsabbruch vorgenommen zu haben. Juana fühlt sich zum einen als Frau angegriffen, der das Selbstbestimmungsrecht abgesprochen wird, zum anderen als Person im Rollstuhl, deren sexuelle Aktivitäten und Reproduktionsfähigkeit als Sensation skandalisiert werden. Als sie von der Presse auf ein Video ihres vermeintlichen Geständnisses angesprochen wird, sagt sie: „Viele Körper wurden zur Scham erzogen. Sie wurden versteckt. Wenn man nicht mit einem Normkörper geboren wurde, hat man sich rauszuhalten und ruhig zu sein. So lernen wir uns selbst und unsere Körper zu hassen.“ Damit spricht Juana nicht nur für sich selbst, sondern für alle Menschen, die aufgrund ihres Aussehens, ihrer Geschlechtsidentität oder ihrer körperlichen sowie geistigen Leistungsfähigkeit in den Augen der Mehrheitsgesellschaft aus dem Rahmen fallen.

2016 sagte die Regisseurin Masjoan in einem Vortrag, dass sie es leid sei, immer darauf angesprochen zu werden, warum sie im Rollstuhl sitzt. Das kommt auch in der Serie zum Ausdruck: Juanas Krankheitsbild ist kein Thema, weil es Wichtigeres zu besprechen gibt. Masjoan macht klar, dass Juana zwar teilweise eine andere Lebensrealität sowie Probleme und Erfahrungen mit Diskriminierung hat, als ihre gleichaltrigen Mitschüler*innen, doch deshalb nicht auf ihre Behinderung reduziert werden sollte.

Wenn Juana und Julia am Ende zusammen für die Legalisierung des Schwangerschaftsabbruchs demonstrieren, inmitten grüner Fahnen, der Marea Verde – grün ist in Lateinamerika Symbolfarbe für die Liberalisierung der Abbruchregeln –, sind sie nichts weiter als zwei junge Frauen mit unterschiedlichen Geschichten, die für dieselben Rechte kämpfen. „Ein Hoch auf den Feminismus“, schreien sie beide und Julia reckt die geballte Faust in den Himmel. „Er wird siegen!“

Auf arte.tv

Efe, Juana und Julia (v.l.n.r.) kämpfen an ihrer Schule für einen Sexualkundeunterricht, der inklusiv ist und der Diversität der Schüler*innen gerecht wird.



WAT ASS LASS | 11.02. - 20.02.

AGENDA

WAT ASS LASS?

Freideg, 11.2.

Konferenz

ONLINE **You Are Not Born a Parent**, 18h. kannerschlass.lu/fr/nos-services/eltereschoul
Registration requested: eltereschoul@kannerschlass.lu

Museum

Hsin-Huei Huang, récital de piano, conservatoire, *Luxembourg*, 12h30. Tél. 47 96 55 55. www.conservatoire.lu

Opening 22, mit Aleph Gitarrenquartett (18h30) und Ost und West (20h30), Tufa, *Trier (D)*. Tél. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Turandot, Oper in drei Akten und fünf Bildern von Giacomo Puccini, unter der Leitung von Stefan Neubert, inszeniert von Jakob Peters-Messer, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tél. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Tonnar Urwald: Aus der Heemecht, lëtzebuerger Lidder, Stued Theater, *Grevenmacher*, 20h.

Orchestre philharmonique du Luxembourg, sous la direction de Jukka-Pekka Saraste, avec Sol Gabetta (violoncelle), œuvres de Dvorák, Philharmonie, *Luxembourg*, 20h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Sascha Ley, singer-songwriter, Centre des arts pluriels Ettelbruck, *Ettelbruck*, 20h30. Tél. 26 81 26 81. www.cape.lu

Pierre Benvenuti, rock'n'roll, Le Gueulard plus, *Nilvange (F)*, 20h30. Tél. 0033 3 82 54 07 07. www.legueulardplus.fr

Theater

Die Turing-Maschine, von Benoit Solès, inszeniert von Paul Hess, Theater Trier, *Trier (D)*, 19h30. Tél. 0049 651 7 18 18 18. www.theatertrier.de

Das Fenster, von Mandy Thiery und Thorsten Köhler nach Motiven von James Matthew Barrie, Théâtre des Capucins, *Luxembourg*, 20h. Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu

Fracassés, mise en scène d'Aude-Laurence Biver, avec Nina Hazotte Maggipinto, Charles Segard-Noirclère et Benjamin Zana, Théâtre des Capucins, *Luxembourg*, 20h. Tél. 47 08 95-1. www.tol.lu

The Wave, directed by Paul Stebbings, music by John Kenny, Cube 521, *Marnach*, 20h. Tél. 52 15 21. www.cube521.lu

Garden/Bedroom Folk/New Creation, avec le ballet BC, chorégraphies de Sharon Eyal et Medhi Walerski, Grand Théâtre, *Luxembourg*, 20h. Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu COMPLET !

Konterbont

Tristan Lopin : Irréprochable, humour, centre culturel Aalt Stadhaus, *Differdange*, 20h. Tél. 5 87 71-19 00. www.stadhaus.lu

Samschdeg, 12.2.

Junior

Atelier de sérigraphie, (5-12 ans), Villa Vauban, *Luxembourg*, 10h. Tél. 47 96 49-00. www.villavauban.lu
Inscription obligatoire : visites@2musees.vdl.lu

Jeu de lumière, atelier (> 9 ans), Musée national d'histoire et d'art, *Luxembourg*, 15h. Tél. 47 93 30-1. www.mnha.lu
Inscription obligatoire : servicedespublics@mnha.etat.lu

Wanda Walfisch, Musiktheater mit Musikstücken aus der Renaissance, Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D)*, 15h. Tél. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland



© JON MCRAE

Le ballet BC présente des chorégraphies de Sharon Eyal et Medhi Walerski au Grand Théâtre sous le titre « Garden/Bedroom Folk/New Creation », ce vendredi 11 février à 20h. Le spectacle affiche complet.

Plant Projections, atelier créatif dans le cadre de « Woven in Vegetal Fabric: On Plant Becomings », Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain, *Luxembourg*, 15h. Tél. 22 50 45. www.casino-luxembourg.lu
Inscription obligatoire : klik@casino-luxembourg.lu

Konferenz

Table ronde sur l'intermittence du spectacle, avec Daniel Sneed, BAM, *Metz (F)*, 14h. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr
inscription obligatoire : mbidaoui@citemusicale-metz.fr

Museum

Thorsten Pech & Jean-Luc Wietor, récital d'orgue, œuvres entre autres de Strauss, Corrette et Stamitz, cathédrale Notre-Dame, *Luxembourg*, 11h.

Dr. Gonzo, DJ set, Flying Dutchman, *Beaufort*, 19h.

Don Carlo, Oper in vier Akten von Giuseppe Verdi, unter der Leitung von Jochem Hochstenbach, inszeniert von Jean-Claude Berutti, Theater Trier, *Trier (D)*, 19h30. Tél. 0049 651 7 18 18 18. www.theatertrier.de

Opening 22, mit Das Schweigen der Dafne (19h30) und Elexen (22h), Tufa, *Trier (D)*. Tél. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Tonnar Urwald: Aus der Heemecht, lëtzebuerger Lidder, Stued Theater, *Grevenmacher*, 20h.

Mariza, fado, Philharmonie, *Luxembourg*, 20h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Concert de restitution de l'académie du quatuor Diotima, œuvres de Dong, Onder et Perotti, Arsenal, *Metz (F)*, 20h. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Theater

Die Turing-Maschine, von Benoit Solès, inszeniert von Paul Hess, Theater Trier, *Trier (D)*, 19h30. Tél. 0049 651 7 18 18 18. www.theatertrier.de

ONLINE **Kuckuckskinder - Beware the Children**, Stück von und mit dem ensemble4 nach dem Roman „The Midwich Cuckoos“ von John Wyndham, sparte4, 20h. www.sparte4.de

Konterbont

Desire Lines, atelier avec les Viewpoints, église Sainte-Barbe, *Lasauvage*, 10h. www.stadhaus.lu
Dans le cadre d'Esch2022. Inscription obligatoire : info@stadhaus.lu

Repair Café, centre polyvalent « Kuerzwénkel », *Consdorf*, 19h30. repaircafe.lu
Inscription obligatoire : bit.ly/3EpZylQ

Sonndeg, 13.2.

Junior

Wanda Walfisch, Musiktheater mit Musikstücken aus der Renaissance, Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D)*, 11h. Tél. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

Villa creativa ! Ateliers, Villa Vauban, *Luxembourg*, 14h, 15h, 16h + 17h. Tél. 47 96 49-00. www.villavauban.lu
Inscription recommandée : visites@2musees.vdl.lu

WAT ASS LASS | 11.02. - 20.02.

ERAUSGEPICKT

Konferenz

Le « Ket Baker » Forum : Vun ale Weesszorte zum Brout, avec Karl De Smedt, dans le cadre de l'exposition « Freigeister. Fragments d'une scène artistique au Luxembourg et au-delà », Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, *Luxembourg*, 15h. Tél. 45 37 85-1. www.mudam.com
Inscription obligatoire : mudam.com/rsvp-ketbaker

Musik

Moanin' Birds, jazz, Neimënster, *Luxembourg*, 11h. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Benni, folk, ferme Madelonne, *Gouvy (B)*, 15h. Tél. 0032 80 51 77 69. madelonne.be

Collectif Fesch Connexions, jazz, Le Gueulard, *Nilvange (F)*, 16h. Tél. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

Opening 22, mit Rare Earth (16h) und Wolfgang Rihm (19h), Tufa, *Trier (D)*. Tél. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

2. Showcase-Konzert, Tribute an Stephen Sondheim, Musical-Gala mit Ingrid Peters, Bettina Mönch, Nina Links, Christof Messner, Carmen Seibel und Max Dollinger, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 18h. Tél. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Mariza, fado, Philharmonie, *Luxembourg*, 19h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

The singer-songwriter and multi-instrumentalist Sam Amidon will play at De Gudde Wëllen, February 16th at 9 pm.

Theater

Buntes Republik, Unterhaltungsstück in Schwarz/Weiß von Ulf Dietrich und Manfred Langner, Theater Trier, *Trier (D)*, 18h. Tél. 0049 651 7 18 18 18. www.theatertrier.de

Konterbont

The Final Liberation of Luxembourg - February 1945, projection du documentaire de Kim Makkinga, Ancien Cinéma Café Club, *Vianden*, 16h. Tél. 26 87 45 32. www.anciencinema.lu

Méindeg, 14.2.

Junior

Mikrowelt vun de Fossilien, Workshop (11-15 Joer), Musée national d'histoire naturelle, *Luxembourg*, 10h. Tél. 46 22 33-1. www.mnhn.lu
Anschreibung erfuerderlech.

Dënschdeg, 15.2.

Junior

Dinowelt, Workshop (6-8 Joer), Musée national d'histoire naturelle, *Luxembourg*, 14h30. Tél. 46 22 33-1. www.mnhn.lu
Anschreibung erfuerderlech.

Shampooing & Co selwer maachen, Workshop (11-13 Joer), Musée national d'histoire naturelle, *Luxembourg*, 14h30. Tél. 46 22 33-1. www.mnhn.lu
Anschreibung erfuerderlech.



Café des langues

À partir de fin février, le service « J'aime mon quartier - travail communautaire » de l'Asti, en collaboration avec le syndicat d'initiative Eich-Dommeldange-Weimerskirch, le soutien logistique et financier de la ville de Luxembourg et le soutien du ministère de la Famille, de l'Intégration et à la Grande Région, proposera des **cafés des langues mensuels**. Ainsi, les personnes intéressées auront l'occasion de **découvrir et de pratiquer différentes langues de manière décontractée** et de nouer de nouvelles amitiés avec des participant-es d'origines diverses. À chaque table de conversation, les apprenant-es pourront parler une autre langue : français, allemand, anglais, italien, espagnol, portugais, luxembourgeois... Ces rendez-vous constitueront donc une activité sympathique pour **mettre en pratique ou perfectionner ses connaissances linguistiques** dans un cadre extrascolaire et informel. **Le premier café des langues aura lieu le mercredi 23 février à 19h**, puis aux dates suivantes : **23.3, 27.4, 18.5, 29.6, 28.9, 26.10 et 30.11**. Les séances commenceront à 19h et seront d'une durée de +/- 90 minutes, au centre culturel « Drescherhaus », 26a, rue du Château à Luxembourg-Dommeldange. La participation aux cafés des langues est gratuite et ouverte à tou-tous. L'inscription est obligatoire sous travcom@asti.lu, au plus tard le jour précédant l'événement. Le régime CovidCheck sera en vigueur. Les informations nécessaires seront communiquées aux participant-es au moment de l'inscription.

Kultur | lx

Arts Council
Luxembourg

**Résidence
chorégraphique
de fin de création
à Annonay (F)**

Dans le cadre de sa politique de soutien au secteur du spectacle vivant et afin de mieux accompagner les parcours artistiques de nos chorégraphes et danseurs, Kultur | lx - Arts Council Luxembourg, en collaboration avec les Théâtres de la Ville de Luxembourg et le Trois C-L - Centre de création chorégraphique luxembourgeois, **offre à une équipe artistique implantée sur le territoire luxembourgeois une résidence chorégraphique de fin de création** sur base d'appel à candidatures. La compagnie boursière bénéficiera d'un accompagnement spécifique offrant un soutien financier de la part des trois partenaires ainsi qu'une mise en réseau. **La résidence se conclura par une avant-première à Annonay (France) suivie d'une première aux Théâtres de la Ville de Luxembourg.** Kultur | lx attribue cette résidence sur base d'appel à candidatures à toutes les compagnies de danse enregistrées au Luxembourg pouvant attester d'un parcours professionnel significatif et faisant preuve d'un engagement dans la scène artistique et culturelle nationale ainsi que d'une ouverture vers l'international soutenue par une stratégie de diffusion spécifique au projet présenté. Sera considérée comme avantage une aide à la structuration pour compagnies de danse confirmées de la part du ministère de la Culture. Le dossier de candidature doit être envoyé **exclusivement par le formulaire de demande d'inscription en ligne**. Aucun document ne peut être envoyé par courrier. **La date limite d'inscription est fixée au 15 février à minuit.** Plus d'informations : kultur.lx.lu/support/residence-choregraphique-de-fin-de-creation-a-annonay-f



WAT ASS LASS | 11.02. - 20.02.



© VERONIQUE KOLBER

D'Betsy Dentzer erzielt de 17. Februar um 15 Auer am Cube521 ganz nei Geschichten aus der Ouerespëtzerkëscht.

Melodien für Millionen, mit Achim Schneider und den Jojo Achims, sparte4, Saarbrücken (D), 20h. Tel. 0049 681 30 92-486. www.sparte4.de

Trupa Trupe, indie, Rotondes, Luxembourg, 20h30. Tel. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

Sam Amidon + First Mote, singer-songwriter/electro, De Gudde Wëllen, Luxembourg, 21h. www.deguddewellen.lu

Konterbont

Filmreihe (O)urpositiv 3.0: Samsara, Vorführung des Dokumentarfilms von Ron Fricke (USA 2011. 102'), Ancien Cinéma Café Club, Vianden, 20h. Tel. 26 87 45 32. www.anciencinema.lu
Einschreibung erforderlich: info@anciencinema.lu

Donneschdeg, 17.2.

Junior

Dinowelt, Workshop (6-8 Joer), Musée national d'histoire naturelle, Luxembourg, 14h30. Tel. 46 22 33-1. www.mnhn.lu
Aschreiwung erfuerderlech.

Ouerespëtzerkëscht, mat der Betsy Dentzer (> 5 Joer), Cube 521, Marnach, 15h. Tel. 52 15 21. www.cube521.lu

Meng Quell doheem, Workshop (11-15 Joer), Musée national d'histoire naturelle, Luxembourg, 17h. Tel. 46 22 33-1. www.mnhn.lu
Aschreiwung erfuerderlech.

Musek

Alcina, Oper in drei Akten von Georg Friedrich Händel nach Motiven von Ludovico Ariosto's Epos „Orlando furioso“, unter der Leitung von Sébastien Rouland, inszeniert von Alessandro Talevi, Saarländisches Staatstheater, Saarbrücken (D), 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Theater

ONLINE Kuckuckskinder - Beware the Children, Stück von und mit dem ensemble4 nach dem Roman „The Midwich Cuckoos“ von John Wyndham, sparte4, 20h. www.sparte4.de

Konterbont

Renc'Art - œuvre du mois : Willem Key, portrait d'Adriaen Dircksz, baron van Leyden (1510/20-1562), secrétaire et pensionnaire de Delft, Musée national d'histoire et d'art, Luxembourg, 19h (GB). Tél. 47 93 30-1. www.mnha.lu
Inscription obligatoire : servicedespublics@mnha.etat.lu

Classics of Russian Cinematography: Zvenigora, projection du film muet d'Alexander Dovzhenko (RUS 1928. 109'), Ancien Cinéma Café Club, Vianden, 19h. Tél. 26 87 45 32. www.anciencinema.lu
Inscription obligatoire : info@anciencinema.lu

Freideg, 18.2.

Musek

The Rusty Chair, blues, Flying Dutchman, Beaufort, 19h.

Theater

Der Weg zurück, Schauspiel von Dennis Kelly, inszeniert von Christoph Mehler, Alte Feuerwache, Saarbrücken (D), 19h30. Tel. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

Intra Muros, Schauspiel von Alexis Michalik, inszeniert von Kim Langner, Europäische Kunstakademie, Trier (D), 19h30. www.theatertrier.de

Future World, Choreographien von Stijn Celis, Marco Goecke und Richard Siegal, Saarländisches Staatstheater, Saarbrücken (D), 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Musek

Turandot, Oper in drei Akten und fünf Bildern von Giacomo Puccini, unter der Leitung von Stefan Neubert, inszeniert von Jakob Peters-Messer, Saarländisches Staatstheater, Saarbrücken (D), 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Konterbont

Renc'Art - œuvre du mois : Willem Key, portrait d'Adriaen Dircksz, baron van Leyden (1510/20-1562), secrétaire et pensionnaire de Delft, Musée national d'histoire et d'art, Luxembourg, 12h30 (GB). Tél. 47 93 30-1. www.mnha.lu
Inscription obligatoire : servicedespublics@mnha.etat.lu

Mëttwoch, 16.2.

Junior

Nachtkerze, Workshop im Rahmen der Ausstellung „Woven in Vegetal

Fabric: On Plant Becomings (7-12 Jahre), Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain, Luxembourg, 9h. Tel. 22 50 45. www.casino-luxembourg.lu
Einschreibung erforderlich: klik@casino-luxembourg.lu

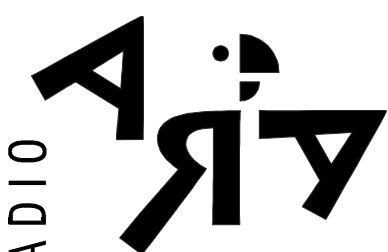
Konferenz

Écosocialisme ou effondrement, avec Daniel Tanuro, Casino syndical, Luxembourg, 19h. dei-lenk.lu

Musek

Evita, Musical von Tim Rice und Andrew Lloyd Webber, unter der Leitung von Nathan Blair, inszeniert von Gil Mehmert, Saarländisches Staatstheater, Saarbrücken (D), 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Die lustige Witwe, Operette in drei Akten von Franz Lehár, unter der Leitung von Wouter Padberg, inszeniert von Manfred Langner, Theater Trier, Trier (D), 19h30. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theatertrier.de



102.9 MHz / 105.2 MHz
www.ara.lu

Happy Hour: every Thursday at 18.30

Happy Hour is a lively and entertaining English-language talk and music show with weekly guests. It provides a showcase for people to come share their passions and interests and to promote their activities and events. On February 17th, Wendy will be talking with a researcher from Luxembourg University about women and hypertension.

WAT ASS LASS | 11.02. - 20.02.

Spieler und Tod, Etüde von Björn SC Deigner, inszeniert von Thorsten Köhler, Theater Trier, *Trier (D)*, 20h. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theatertrier.de

Samschdeg, 19.2.

Junior

Äerd Faarwen, Workshop am Kader vun der Ausstellung „Woven in Vegetal Fabric: On Plant Becomings“ (6-12 Joer), Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain, *Luxembourg*, 15h. Tel. 22 50 45. www.casino-luxembourg.lu
Aschreibung erfuerderlech: klik@casino-luxembourg.lu

Museum

Fabrice Muller, récital d'orgue, œuvres entre autres de Villers, Bach et Mendelssohn, cathédrale Notre-Dame, *Luxembourg*, 11h.

Evita, Musical von Tim Rice und Andrew Lloyd Webber, unter der Leitung von Nathan Blair, inszeniert von Gil Mehmert, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland
AUSVERKAUFT!

Horizon, chanson française, Le Gueulard, *Nilvange (F)*, 20h30. Tél. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

Theater

Hors circuits, « Dear Mum » et « Raum » de William Cardoso, Bananefabrik, *Luxembourg*, 19h.

Fracking for Future, Schauspiel von Alistair Beaton, inszeniert von

Lajos Wenzel, Theater Trier, *Trier (D)*, 19h30. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theatertrier.de

Das Knurren der Milchstraße, Schauspiel von Bonn Park, inszeniert von Maxime Mourot, sparte4, *Saarbrücken (D)*, 20h. Tel. 0049 681 30 92-486. www.sparte4.de

Konterbont

La marche des oubliés de l'histoire, atelier d'arts plastiques, salle Agora, *Russange (F)*, 10h + 14h. www.stadhaus.lu
Dans le cadre d'Esch2022. Inscription obligatoire : info@stadhaus.lu

DifferDanceDays, atelier Move Zone, église Sainte-Barbe, *Lasauvage*, 10h. www.stadhaus.lu
Dans le cadre d'Esch2022. Inscription obligatoire : info@stadhaus.lu

Leo Calvelli et Eugenia Usandivaras, milonga, centre culturel Altrimenti, *Luxembourg*, 20h. Tél. 28 77 89 77. www.altrimenti.lu

Sonndeg, 20.2.

Junior

Villa creativa ! Ateliers, Villa Vauban, *Luxembourg*, 14h, 15h, 16h + 17h. Tél. 47 96 49-00. www.villavauban.lu
Inscription recommandée : visites@2musees.vdl.lu

Museum

Grizz-Li, jazz, Neimënster, *Luxembourg*, 11h. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

À la Bananefabrik, on se trouve « Hors circuits » : le chorégraphe William Cardoso parle de coming-out (« Dear Mum ») et d'un espace de libération (« Raum ») à travers la danse. À voir le 19 février à 19h et le 20 février à 16h.



WELTMUSEK

Willis Tipps



Cumbia amazónica

Bareto ist ein Septett aus Peru, das 2003 sein erstes Album mit Ska- und Reggae-Orientierung herausbrachte und sich schon kurze Zeit später auf seine heimischen Klänge wie Cumbia und Chicha konzentrierte. Mit dieser Neuorientierung erhielten zwei Alben der Band eine Nominierung für die Latin Grammy Awards und 2016 spielte sie ein bemerkenswertes Showcase auf der Weltmusikmesse Womex. Nach einer Recording-Pause von knapp sieben Jahren meldet sie sich jetzt mit ihrem neuen Album **El amor no es para los débiles** zurück. Die Kerntruppe und ihre zahlreichen Gastmusiker*innen bleiben hier ihrem Stil treu und haben zehn Stücke aufgenommen, von denen einige ordentlich abgehen, während andere im Mid-Tempo grooven. Der besondere Charakter der peruanischen Cumbia ist der 4/4-Rhythmus mit Betonung auf dem ersten und dritten Schlag und dominanten „psychedelischen“ Gitarrenklängen mit viel Tremolo und Hall. Genau das bringt Bareto zu Gehör und reichert es mit Vintage-Organklängen und gelegentlichem Bläsersound an. Ein sehr schönes Album!
Bareto - El amor no es para los débiles - Agogo Records



Salento und mehr - furioso

Aus Toulouse kommt das Ensemble mit dem Namen **Pulcinella**, das sich im Laufe der Jahre mit allen möglichen Stilen von Musette und Tango über Balkan bis hin zu Jazz beschäftigt hat. Auf der neuen Platte hat sich das Quartett mit **Maria Mazzotta** zusammengetan, die aus dem süditalienischen Salento stammt. Mazzotta ist eine erstklassige Sängerin, die 15 Jahre lang bei den Urgesteinen süditalienischer Musik Canzoniere Grecanico Salentino sang und seit sieben Jahren mit wechselnden Partnern ihre eigenen Wege geht. Sie beherrscht sowohl in langsamen Liedern als auch im flotten Pizzica einen enorm emotionalen Stil. Auf ihrem Album mit Pulcinella, **Grifone**, wird sowohl die Pizzica wie auch mal Albanisches verarbeitet. Die Band verwandelt viele der Stücke nach einem traditionellen Anfang in ein furioses Experiment zwischen Tradition, Rock und Jazz. Da ist eine vielseitige und kompetente Gruppe von Instrumentalisten am Werk und Maria Mazzotta lässt alles heraus, was süditalienischer Gesang an Gefühlen zu bieten hat. Eine ganz starke Kooperation mit einer besonderen Variation salentinischer und verwandter Musik.
Pulcinella & Maria Mazzotta - Grifone - Pulcinella Compagnie



Starke Stimme aus Tschechien

Es ist für mich immer wieder verwunderlich, wie viele Länder selbst in der Weltmusikszene ein Schattendasein führen. Dabei kann man dort ganz Spannendes entdecken, zum Beispiel in der Tschechischen Republik. Ein herausragendes Ensemble von dort ist die Frauengruppe BraAgas, die viele verschiedene internationale Folkstile verarbeitet. Eine der Frauen, **Katerina Göttlichová**, hat jetzt gerade eine bemerkenswerte Soloplatte unter dem Titel **Zimnice** (Schüttelfrost) veröffentlicht. Sie beschäftigt sich schon lange mit slawischen Gedichten und hat eine Auswahl davon für ihre CD vertont. Das klingt mal nach Tschechien, mal ein bisschen nach Balkan, mal nach Spanien und ein anderes Mal nach Roma-Musik - aber immer nach Katerina Göttlichová. Eine Frau mit offenen Ohren eben, und vor allem mit einer durchsetzungsfähigen, markanten Stimme mit ganz speziellem Timbre. Sie spielt die mit Tasten versehene, in Skandinavien noch recht verbreitete Nyckelharpa und Gitarre und hat zwei Instrumentalisten dabei, die den Sound unter anderem mit Keyboardklängen verbreitern und vertiefen. Wer noch nie Musik aus Tschechien gehört hat, sollte hiermit beginnen.
Katerina Göttlichová - Zimnice - Indies Scope

Transglobal
World Music Chart



Chart Februar - Top 5

1. Small Island Big Song · Our Island · Small Island Big Song
 2. Khöömei Beat · Changys Baglaash · ARC Music
 3. Susana Baca · Palabras Urgentes · Real World
 4. Divanhana · Zavrzlama · CPL-Music
 5. Riccardo Tesi, Elena Ledda, Lucilla Galeazzi, Alessio Lega, Nando Citarella, Maurizio Geri, Gigi Biolcati, Claudio Carboni · A Sud di Bella Ciao · Visage Music
- Die TWMC TOP 20/40 bei: www.transglobalwmc.com, Facebook „Mondophon auf Radio ARA“ und woxx.lu (Willi Klopptek)

WAT ASS LASS | 11.02. - 20.02.

EXPO

Kadda & Daniel, Funk, SchMIT-Z,
Trier (D), 15h. Tél. 0049 651 4 25 14.
www.schmit-z.de

Maria João Pires, récital de piano,
œuvres de Debussy, Schubert et
Beethoven, Arsenal, Metz (F), 16h.
Tél. 0033 3 87 74 16 16.
www.citemusicale-metz.fr

Manuela Rufolo, jazz, Le Gueulard,
Nilvange (F), 16h.
Tél. 0033 3 82 85 50 71.
www.legueulard.fr

Nikola Djoric, récital d'accordéon,
centre culturel Altrimenti,
Luxembourg, 17h. Tél. 28 77 89 77.
www.altrimenti.lu

Don Carlo, Oper in vier Akten von
Giuseppe Verdi, unter der Leitung
von Jochem Hochstenbach, inszeniert
von Jean-Claude Berutti, Theater Trier,
Trier (D), 18h. Tél. 0049 651 7 18 18 18.
www.theatertrier.de

Rotterdam Philharmonic Orchestra,
sous la direction de Lahav Shani,
œuvres de Mozart et Mendelssohn,
Philharmonie, Luxembourg, 19h.
Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu
COMPLET !

Turandot, Oper in drei Akten und fünf
Bildern von Giacomo Puccini, unter
der Leitung von Stefan Neubert,
inszeniert von Jakob Peters-Messer,
Saarländisches Staatstheater,
Saarbrücken (D), 19h30.
Tél. 0049 681 30 92-0.
www.staatstheater.saarland

Theater

Hors circuits, « Dear Mum » et
« Raum » de William Cardoso,
Bananefabrik, Luxembourg, 16h.

Konterbont

**La marche des oublié-es de
l'histoire**, atelier d'arts plastiques,
salle Agora, Russange (F), 10h + 14h.
www.stadhaus.lu
Dans le cadre d'Esch2022.
Inscription obligatoire :
info@stadhaus.lu

DifferDanceDays, atelier Move Zone,
église Sainte-Barbe, Lasauvage, 10h.
www.stadhaus.lu
Dans le cadre d'Esch2022.
Inscription obligatoire : info@stadhaus.lu

De l'autre côté des mères,
ciné-débat avec Sandrine d'Huart,
Brigitte Junker, Chantal Poppe
et Lara Lalman autour de leur
documentaire, maison de la culture,
Arlon (B), 17h. Tél. 0032 63 24 58 50.
maison-culture-arlon.be

Dauerausstellungen a Muséeën

**Casino Luxembourg -
Forum d'art contemporain**
(41, rue Notre-Dame. Tél. 22 50 45),
Luxembourg, lu., me., ve. - di.
11h - 19h, je. 11h - 21h.
Fermé les 1.11, 25.12 et 1.1.
Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h.

Musée national d'histoire naturelle
(25, rue Munster. Tél. 46 22 33-1),
Luxembourg, me. - di. 10h - 18h,
ma. nocturne jusqu'à 20h.
Fermé les 1.5, 1.11, 25.12, 1.1.
Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h30.

Musée national d'histoire et d'art
(Marché-aux-Poissons. Tél. 47 93 30-1),
Luxembourg, ma., me., ve. - di.
10h - 18h, je. nocturne jusqu'à 20h.
Fermé les 23.6, 15.8, 25.12 et 1.1.
Ouvert le 24.12 jusqu'à 14h et
le 31.12 jusqu'à 16h30.

Lëtzebuerg City Museum
(14, rue du Saint-Esprit.
Tél. 47 96 45 00), Luxembourg,
ma., me., ve. - di. 10h - 18h,
je. nocturne jusqu'à 20h.
Fermé les 15.8, 1.11, 25 + 26.12 et
le 1.1. Ouvert les 24 et 31.12
jusqu'à 16h.

**Musée d'art moderne
Grand-Duc Jean**
(parc Dräi Eechelen. Tél. 45 37 85-1),
Luxembourg, je. - lu. 10h - 18h,
me. nocturne jusqu'à 21h.
Jours fériés 10h - 18h. Ouvert les 24
et 31.12 jusqu'à 15h. Fermé le 25.12.

Musée Dräi Eechelen
(parc Dräi Eechelen. Tél. 26 43 35),
Luxembourg, ma., je. - di. 10h - 18h,
me. nocturne jusqu'à 20h.
Fermé les 1.5, 23.6, 1.11, 24., 25. et
31.12, 1.1. Ouvert le 26.12 jusqu'à 18h.

**Villa Vauban - Musée d'art de la
Ville de Luxembourg**
(18, av. Émile Reuter. Tél. 47 96 49 00),
Luxembourg, me., je., sa. + di.
10h - 18h, ve. nocturne jusqu'à 21h.
Fermé les 1.11, 25.12 et 1.1. Ouvert les
24 et 31.12 jusqu'à 16h.

The Family of Man
(montée du Château. Tél. 92 96 57),
Clervaux, me. - di. + jours fériés
12h - 18h. Fermeture annuelle du
25 décembre au 28 février.

Alle Rezensionen zu laufenden
Ausstellungen unter:
woxx.lu/expoaktuell
Toutes les critiques du woxx à
propos des expositions en cours :
woxx.lu/expoaktuell



Dernière chance de voir « Group Show | Part II », avec des œuvres d'Arny Schmit, Thierry Harpes et Pascal Vilcollet : l'exposition à la galerie Reuter Bausch à Luxembourg-ville prend fin ce samedi 12 février.

EXPO

Nei

Bastogne (B)

Ah... l'amour !
photographies entre autres de Mariette
Defays, Jackie Huxham et Sarah Sid,
L'Orangerie, espace d'art contemporain
(rue Porte Haute, 30),
du 12.2 au 20.3, je. - di. 14h - 18h et
sur rendez-vous.

Eupen (B)

CMMC: Sun Tan
performative Installation, Ikob -
Museum für zeitgenössische Kunst
(Rotenberg 12b. Tél. 0032 87 56 01 10),
vom 11.2. bis zum 27.2., Di. - So.
13h - 18h, Anmeldung erforderlich:
telefonisch oder info@ikob.be

Luxembourg

Hitchcock. The Brand.
la marque Hitchcock à travers le
temps, Cercle Cité (pl. d'Armes.
Tél. 47 96 51 33), du 11.2 au 10.4,
tous les jours 11h - 19h.

**Laura Bofill - Gérard Cambon - Fifax -
Paul Flickinger**
peintures et sculptures, galerie
Schortgen (24, rue Beaumont.
Tél. 26 20 15 10), du 18.2 au 3.3,
me. - sa. 10h30 - 12h30 + 13h30 - 18h.

**Mario Picardo & André Wendland :
What's Cookin' Doc?**
peintures, Valerius Gallery
(1, pl. du Théâtre), jusqu'au 12.3,
ma. - sa. 10h - 18h.

Niederanven

Ham, Fritten & Zalot - Vol. 1
Wierker vu Franky Hoscheid, Mélanie
Humbert a Michel Kremer, Kulturhaus
Niederanven (145, route de Trèves.
Tél. 26 34 73-1), bis den 11.3., Dë. - Sa.
14h - 17h an op Rendez-vous.

Remerschen

Martine Deny : Intérieurs 2020/2021
peintures, Valentiny Foundation
(34, rte du Vin), du 12.2 au 20.2,
me. - ve. 15h - 18h, sa. + di. 14h - 18h.

Saarbrücken (D)

**Anna Ehrenstein:
Tupamaras Technophallus**
Fotografien, Stadtgalerie Saarbrücken
(St. Johanner Markt 24.
Tél. 0049 681 9 05 18 42),
vom 18.2. bis zum 15.5., Di. - Fr.
12h - 18h, Sa. + So. 11h - 18h.

**Lukas Rätius: Der Apparat und
andere Geschichten**
Fotografien, Stadtgalerie Saarbrücken
(St. Johanner Markt 24.
Tél. 0049 681 9 05 18 42),
vom 18.2. bis zum 15.5., Di. - Fr.
12h - 18h, Sa. + So. 11h - 18h.

War and Peas: Silly Empire
Comic-Ausstellung, Werke von
Elizabeth Pich und Jonathan
Kunz, KuBa - Kulturzentrum am
EuroBahnhof e.V. (Europaallee 25),
vom 19.2. bis zum 11.4., Di., Mi. - Fr.
10h - 16h, Do. + So. 14h - 18h.
Eröffnung am Fr, dem 18.2. um 18h.

Trier (D)

Christine Fausten : Dormitorium
Installation im Rahmen von Opening 22,
Galerie im 2. Obergeschoss der Tufa
(Wechselstr. 4. Tél. 0049 651 7 18 24 12),
vom 12.2. bis zum 13.3., Di., Mi. + Fr.
14h - 17h, Do. 17h - 20h, Sa. + So. 11h - 17h.

EXPO

Eröffnung an diesem Fr., dem 11.2. um 17h.

Germaine Sijstermans: KÄll-Ií
Installation und Klangraum im Rahmen von Opening 22, Galerie im 1. Obergeschoss der Tufa (Wechselstr. 4. Tel. 0049 651 7 18 24 12), vom 12.2. bis zum 13.3., Di., Mi. + Fr. 14h - 17h, Do. 17h - 20h, Sa. + So. 11h - 17h.
Eröffnung an diesem Fr., dem 11.2. um 17h.

Lescht Chance

Arlon (B)

Biennale du livre d'artiste
espace Beau Site (av. de Longwy, 321. Tél. 0032 478 52 43 58), jusqu'au 13.2, ve. 10h - 18h, sa. 10h - 17h, di. 15h - 18h.

Luxembourg

Group Show | Part II
œuvres d'Arny Schmit, Thierry Harpes et Pascal Vilcollet, Reuter Bausch Art Gallery (14, rue Notre-Dame), jusqu'au 12.2, ve. + sa. 11h - 18h.

Marlis Albrecht
peintures, galerie Schortgen (24, rue Beaumont. Tél. 26 20 15 10), jusqu'au 16.2, ve., sa., ma. + me. 10h30 - 12h30 + 13h30 - 18h.



EXPOTIPP

Fantastische Frauen. Surreale Welten von Meret Oppenheim bis Frida Kahlo
Dass Surrealismus weit mehr ist als Salvador Dalí, Pablo Picasso oder René Magritte, zeigt die Schirn Kunsthalle Frankfurt in ihrem Digital „Fantastische Frauen. Surreale Welten von Meret Oppenheim bis Frida Kahlo“. Darin rückt sie exklusiv die weiblichen Beiträge zum Surrealismus ins Licht. Die queer-feministische Betrachtungsweise der Kunstbewegung, die im Paris der 1920er-Jahre um André Breton entstand, versetzt den Diskurs über den Surrealismus in die Gegenwart und offenbart einen spannenden Blickwinkel auf eine vermeintlich tot diskutierte Kunstbewegung.
Isabel Spigarelli
Online unter schirn.de/fantastischefrauen/digital
woxx.eu/surriin

KINO



Extra

11.02. - 13.02.

Bai She : Yuan Qi
(White Snake) CHN 2019, film d'animation de Ji Zhao et Amp Wong, 98'. V. fr. À partir de 12 ans.
Kinepolis Kirchberg, 11.2 à 16h45.
Xuan, un chasseur de serpents, trouve une jeune femme errant dans les montagnes. Elle a perdu la mémoire et ne se souvient que de son prénom, Blanca. Le chasseur décide de l'aider à retrouver son identité. Mais de dangereux esprits et de puissantes créatures vont se dresser sur leur chemin, car il s'avère que Blanca n'est pas humaine.

Milosc w czasach zarazy
(Love, Sex and Pandemic) PL 2022 von Patryk Vega. Mit Anna Mucha, Zofia Zborowska und Michal Czernecki. 114'. O.-Ton + Ut. Ab 16.
Kinepolis Kirchberg, 11.2. um 19h, 12.2. um 16h45 und 13.2. um 16h15.
Vier Personen, drei Frauen und ein Mann, nehmen es in ihren zwischenmenschlichen Beziehungen mit der Monogamie nicht so genau. Als die Coronapandemie 2020 über die Welt hereinbricht, merken sie alle, dass sie sexsüchtig sind. Statt sich weiterhin mit belanglosen Bettgeschichten fröhlich zu stimmen, wollen sie versuchen enge Beziehungen mit eine*m Partner*in aufbauen.

Zlatni decko
(The Golden Boy) SRB 2021 von Ognjen Jankovic. Mit Denis Muric, Andrija Kuzmanovic und Igor Bencina. 90'. O.-Ton + Ut. Ab 16.
Kirchberg, 13.2. um 17h.
Ein talentierter Fußballspieler, der stark mit seinem Temperament zu kämpfen hat, wird schon in jungen Jahren wegen seines Talents zu einer Zielscheibe für verschiedene Interessengruppen.

Wat leeft un?

11.02. - 15.02.

Death on the Nile
ARTICLE P. 14 GB/USA 2022 von und mit Kenneth Branagh. Mit Gal Gadot und Armie Hammer. 127'. Ab 12.
Kinepolis Belval und Kirchberg, Kinoler, Kulturhuef Kino, Le Paris, Scala, Starlight



Deux personnes se retrouvent après quinze ans et, malgré des situations de vie différentes, se rapprochent. « Les jeunes amants » est à voir à l'Utopia.

Eigentlich will Hercule Poirot sich während eines Urlaubs in Ägypten endlich einmal eine Auszeit von der anstrengenden Detektiv-Arbeit nehmen. Doch sein Job lässt ihn nicht ruhen: Ein Mord auf dem Schiff seiner Nilkreuzfahrt drängt ihn erneut in die Rolle des Ermittlers.

Hopper et le hamster des ténèbres
F 2022, film d'animation de Ben Stassen et Benjamin Mousquet. 91'. V.o. Tout public.
Kinepolis Belval et Kirchberg, Kulturhuef Kino, Scala, Starlight, Sura
Le jeune Hopper Chickenson est le fils adoptif du roi Arthur, un célèbre lapin aventurier. Mi-poulet mi-lapin, le jeune héros est lui-même obsédé par l'aventure, mais sa maladresse lui joue souvent des tours.

Hytti nro 6
(Compartiment n°6) FIN/RUS/EST/D 2021 de Juho Kuosmanen. Avec Seidi Haarla, Yuriy Borisov et Dinara Drukarova. 107'. V.o. + s.-t. À partir de 12 ans.
Utopia
Une jeune Finlandaise prend un train à Moscou pour se rendre sur un site archéologique à Mourmansk. Elle est contrainte de partager son compartiment avec un inconnu. Cette cohabitation et d'improbables rencontres vont peu à peu rapprocher ces deux êtres que tout oppose.

Les jeunes amants
F 2021 de Carine Tardieu. Avec Fanny Ardant, Melvil Poupaud et Cécile de France. 112'. V.o. Tout public.
Utopia
Deux amants se croisent 15 ans après une première rencontre dans un couloir d'hôpital. Elle a 71 ans, lui 45. Opposés mais fascinés l'un par l'autre, ils renouent.
L'ennemi
B/F/L 2020 de Stephan Streker. Avec Jérémie Renier, Alma Jodorowsky et Emmanuelle Bercot. 105'. V.o. À partir de 12 ans.

Utopia
Un célèbre homme politique est accusé d'avoir tué son épouse retrouvée morte, une nuit, dans leur chambre d'hôtel. Est-il coupable ou innocent ? Personne ne le sait. Et peut-être lui non plus.

Marry Me
USA 2022 von Kat Coiro. Mit Jennifer Lopez, Owen Wilson und Maluma. 112'. Ab 6.
Kinepolis Belval und Kirchberg, Kinoler, Kulturhuef Kino, Kursaal, Le Paris, Orion, Prabbeli, Scala, Starlight, Sura, Waasserhaus
Die Popdiva Kat Valdez und der Superstar Bastian sind das heißeste Promi-Paar der Musikwelt. Ihr Hit „Marry Me“ läuft auf allen Sendern, ihre Hochzeit soll live übertragen werden. Doch kurz bevor die beiden sich das Ja-Wort geben, erfährt Kat, dass Bastian sie betrogen hat.

Moonfall
USA/CR/GB 2021 von Roland Emmerich. Mit Halle Berry, Patrick Wilson und John Bradley. 120'. Ab 12.
Kinepolis Belval und Kirchberg, Kursaal, Scala, Waasserhaus
Eine mysteriöse Kraft wirft den Mond aus seiner Umlaufbahn und schickt ihn auf Kollisionskurs mit der Erde. Nur wenige Wochen vor dem Zusammenstoß, ist die NASA-Chefin und ehemalige Astronautin Jo Fowler überzeugt, den Schlüssel zur Rettung der Welt in der Hand zu haben.

Pil
F 2021, film d'animation de Julien Fournet. 99'. V.o. Tout public.
Kinepolis Belval et Kirchberg, Kursaal, Utopia, Waasserhaus
Pil est une petite orpheline qui vit dans les rues de la cité médiévale de Roc-en-Brume et survit avec ses trois fouines apprivoisées. Un jour, pour échapper aux gardes qui la poursuivent, elle se déguise en enfilant une robe de princesse.

KINO



Dans le drame franco-belgo-luxembourgeois « L'ennemi », le politicien Louis Durieux est accusé d'avoir tué sa femme. À l'Utopia.

Super-héros malgré lui

F 2021 de et avec Philippe Lacheau. Avec Julien Arruti et Tarek Boudali. 83'. Tout public.

Kinopolis Belval et Kirchberg

Cédric est un jeune acteur qui galère. Il obtient enfin un rôle dans un film de super-héros. Un soir, il est victime d'un grave accident de la route avec une voiture du film. Il se réveille amnésique et vêtu de son costume de justicier. Cédric est alors persuadé qu'il est un véritable héros et qu'il a une mission très importante à mener.

Cinémathèque

11.02. - 20.02.

The Third Man

GB 1949 von Carol Reed. Mit Joseph Cotten, Alida Valli und Orson Welles. 102'. O.-Ton + fr. Ut. Fr, 11.2., 18h30. Wien, 1948: Der amerikanische Schriftsteller Holly Martins will in der besetzten Stadt seinen alten Freund Harry Lime besuchen. Aber am Tag seiner Ankunft wird Lime beerdigt. Von einem britischen Offizier erfährt Martins, dass Lime ein skrupelloser Schwarzhändler gewesen sei. Martins will das jedoch nicht glauben und stellt eigene Nachforschungen an.

Un classique. La cithare d'Anton Karas et l'interprétation d'Orson Welles comptent parmi les moments les plus inoubliables de toute l'histoire du cinéma. (Germain Kerschen)

Entre tinieblas

E 1983 de Pedro Almodóvar. Avec Cristina Sanchez Pascual, Julieta Serrano et Marisa Paredes. 105'. V.o. + s.-t. fr. Fr, 11.2., 20h30.

Le compagnon de Yolanda, chanteuse et droguée, meurt d'une overdose. La police la recherche, et elle décide de se cacher dans un couvent. Mais la vie des religieuses n'est pas seulement faite de prières et d'amour du Seigneur. Drogue, complots et secrets s'y côtoient également.

Big

USA 1988 von Penny Marshall. Mit Tom Hanks, John Heard und Elizabeth Perkins. 104'. O.-Ton + fr. Ut. Sa, 12.2., 17h.

Der 12-jährige Josh träumt davon, endlich erwachsen zu sein, da erfüllt überraschenderweise ein Automat auf dem Jahrmarkt seinen Wunsch: Als er 25 Cents einwirft, wacht er am nächsten Tag als 30-jähriger auf. Mit seinem brillanten Einfühlungsvermögen in die Welt der Kinder macht Josh schnell Karriere bei einem Spielzeughersteller.

Goodbye Again

USA 1961 von Anatole Litvak. Mit Ingrid Bergman, Yves Montand und Anthony Perkins. 119'. O.-Ton + fr. Ut. Sa, 12.2., 20h.

Die erfolgreiche Geschäftsfrau Paula ist bis über beide Ohren in ihren Freund Roger verliebt, doch der will von einer festen Bindung nichts wissen. Daher beginnt sie im Alter von 40 Jahren eine Affäre mit Phillip, dem Sohn eines Kunden, der 15 Jahre jünger als sie ist. Als Roger von der Sache Wind bekommt, platzt er fast vor Eifersucht.

Lauras Stern

D 2004, Zeichentrickfilm von Piet De Rycker und Thilo Graf Rothkirch. 80'. O.-Ton.

So, 13.2., 15h.

Die kleine Laura findet nach dem Umzug in eine fremde Stadt nur schwer Anschluss und fühlt sich allein. Als ein Stern vom Himmel fällt, kümmert sie sich rührend um ihren neuen Freund. Auf der Erde droht jedoch der Stern zu erlöschen. Mit Hilfe des Nachbarjungen Max soll der Stern wieder zum Himmel zurück.

Chunhyang

ROK 2000 de Kwon-taek Im. Avec Hyo-jung Lee, Seung-woo Cho et Sung-nyu Kim. 120'. V.o. + s.-t. fr. So, 13.2., 17h30.

Au XVIIIe siècle, sous le règne de la dynastie Chosun, Mongryong, fils du gouverneur de Namwon, se rend au festival de la pleine lune. Il tombe alors sous le charme de Chunhyang, fille d'une ancienne courtisane. Mais cet amour partagé défie les conventions sociales.

Mamma Roma

I 1962 de Pier Paolo Pasolini. Avec Anna Magnani, Franco Citti et Ettore Garofalo. 105'. V.o. + s.-t. fr. So, 13.2., 20h.

Mamma Roma, prostituée romaine, aspire à la respectabilité et décide de changer de vie. Elle va chercher son fils Ettore, élevé dans une famille de province à l'abri des aléas de son existence passée, et s'installe avec lui dans une HLM de la banlieue romaine. Apprenant la vérité sur le passé de sa mère, l'adolescent est choqué.

Strictly Ballroom

AUS 1992 von Baz Luhrmann. Mit Paul Mercurio, Tara Morice und Bill Hunter. 94'. O.-Ton + fr. & dt. Ut. Mo, 14.2., 18h30.

Scott Hastings ist einer der besten Turniertänzer Australiens aus einer Familie mit einer langen und erfolgreichen Tradition des Tanzens. Angefeuert von seiner ehrgeizigen Mutter Shirley startet Scott mit seiner Partnerin Liz bei einem Vorausscheid zum „Pan Pacific Grand Prix“, der australischen Standardtanz-Meisterschaft. Da passiert das Unglaubliche: Während des Sambas improvisiert Scott plötzlich und bringt seine eigenen Tanzschritte ein.

Une chambre en ville

F 1982 de Jacques Demy. Avec Dominique Sanda, Richard Berry et Michel Piccoli. 94'. V.o. + s.-t. ang. Mo, 14.2., 20h30.

Nantes, 1955. Les chantiers navals sont en grève. François Guilbaud, métallurgiste fiancé à Violette, rencontre Édith. Une passion naît entre eux, mais il ne sait pas qu'elle est la fille de La Colonelle, chez qui il loue « une chambre en ville ». Quant à Édith, elle a un mari jaloux, Edmond. Elle et François, submergés par la passion, réalisent qu'ils ne sont rien l'un sans l'autre.

Lola

F 1961 de Jacques Demy. Avec Anouk Aimée, Jacques Harden et Marc Michel. 85'. V.o. + s.-t. ang. Di, 15.2., 18h30.

Lola, danseuse de cabaret, élève un garçon dont le père, Michel, est parti depuis sept ans. Elle l'attend, elle chante, danse et aime éventuellement les marins qui passent. Roland Cassard, un ami d'enfance retrouvé par hasard, devient très amoureux d'elle. Mais elle attend Michel.

The Red Shoes

GB 1948 von Michael Powell und Emeric Pressburger. Mit Moira Shearer, Marius Goring und Anton Walbrook. 135'. O.-Ton + fr. Ut.

Der zeitlose Klassiker « The Third Man » von Carol Reed ist an diesem Freitag, dem 11. Februar, um 18:30 Uhr in der Cinémathèque zu sehen.



XXXX = excellent
 XXX = bon
 X = moyen
 ☒ = mauvais

Toutes les critiques du woxx à propos des films à l'affiche : woxx.lu/amkino
 Alle aktuellen Filmkritiken der woxx unter: woxx.lu/amkino

KINO

Di, 15.2., 20h30.

Für die junge Victoria Page wird ein Traum wahr: Impresario Lermontov holt sie in seine legendäre Ballettruppe. Mit dem Ballett „Die roten Schuhe“ avanciert Victoria zur gefeierten Primaballerina. Doch wie in Andersens Märchenvorlage endet auch Victorias Geschichte tragisch: Hin- und hergerissen zwischen ihrer Liebe zum Komponisten Julian Craster und ihrer Verehrung für den dämonischen Lermontov tanzt sie auf den Abgrund zu.

Les parapluies de Cherbourg

F 1964 de Jacques Demy.
Avec Catherine Deneuve, Nino Castelnuovo et Anne Vernon. 92'.
V.o. + s.-t. fr.

Mi, 16.2., 18h30.

Mme Emery et sa fille Geneviève tiennent une boutique de parapluies. La jeune femme est amoureuse de Guy, un garagiste. Mais celui-ci part pour la guerre d'Algérie. Enceinte et poussée par sa mère, Geneviève épouse Roland, un riche bijoutier.

Limelight

USA 1952 von und mit Charlie Chaplin.
Mit Claire Bloom und Nigel Bruce. 137'.
O.-Ton + fr. Ut.

Mi, 16.2., 20h30.

Die erfolglose aber talentierte Tänzerin Thereza Ambrose steht kurz davor, obdachlos zu werden. Daraufhin will sie sich das Leben nehmen, doch wird sie von einem betrunkenen Mann gerettet. Der ehemals erfolgreiche Clown Calvero nimmt sie bei sich auf. Auch er hat eine bittere Lebensgeschichte. Seit einem Jahr ist er nicht mehr aufgetreten, nur durch Alkohol kann er noch lustig sein.

Le bal

I/F 1983 d'Ettore Scola.
Avec Jean-François Perrier, Jean-Claude Penchenat et Marc Berman. 109'.
V.o. + s.-t. fr.

Do, 17.2., 18h30.

1983. Des hommes, des femmes arrivent dans cette salle de bal des années 1930. Au-dessus du bar, des photos ont figé le passé. C'est d'abord 1936, le Front populaire, ses danseurs d'origine modeste, ses bourgeois encanaillés. Puis la guerre de 1940 pendant laquelle le dancing servait d'abri.

Peau d'âne

F 1970 de Jacques Demy.
Avec Catherine Deneuve, Jean Marais et Jacques Perrin. 90'.
V.o. + s.-t. ang.

Do, 17.2., 20h45.

Pour ne pas se marier avec son père, et sur les conseils de sa marraine, la princesse s'enfuit dans la forêt, où elle vit comme une souillon sous la dépouille d'un âne. Le prince charmant l'aperçoit dans toute sa

splendeur et tombe éperdument amoureux d'elle.

Blackmail

USA 1929 von Alfred Hitchcock.
Mit Anny Ondra, Sara Allgood und Charles Paton. 84'.
O.-Ton + fr. Ut.
Fr, 18.2., 18h30.

Die junge Alice ist mit dem Scotland Yard-Detective Frank zusammen. Trotzdem trifft sie sich eines Abends mit dem Maler Crewe und folgt ihm in sein Atelier. Als er sie dort jedoch vergewaltigen will, ersticht sie ihn in Notwehr mit einem Messer. Kurz darauf wird sie von jemandem erpresst, der sie mit Crewe in dessen Atelier hat gehen sehen.

Akira

J 1988 film d'animation de Katsuhiro Otomo. 124'.
V. fr. À partir de 12 ans.
Fr, 18.2., 20h30.

Dans un pays dévasté par une guerre atomique et alors que la tension sociale croît dans les rues gardées par une milice urbaine à la solde des nantis, des bandes d'adolescents, fous de moto, affrontent un pouvoir scientifique qui se sert d'enfants cobayes surdoués.

Bombshell

USA 1933 von Victor Fleming.
Mit Jean Harlow, Lee Tracy und Frank Morgan. 96'.
O.-Ton + fr. Ut.
Sa, 19.2., 17h.

Lola Burns ist gefragte Hollywood-Schauspieler, doch ihr Image als Sexbombe macht ihr zu Schaffen. Also gibt sie ihr bisheriges Leben auf und tauscht Karriere gegen Ehe und Kind.



FILMTIPP

Ghahreman

Même si le film est tout de même assez bavard et procure un certain malaise devant le ton qui monte sans cesse entre personnages, l'engrenage dans lequel le protagoniste est pris est habilement décrit et la réalisation très efficace.

Florent Toniello

(Un héros) IR/F 2021 d'Asghar Farhadi.
Avec Amir Jadidi, Mohsen Tanabandeh et Sahar Goldust. 127'.
V.o. + s.-t.
À partir de 6 ans.
Utopia

Cyrano de Bergerac

F 1990 de Jean-Paul Rappeneau.
Avec Gérard Depardieu, Anne Brochet et Jacques Weber. 135'.
V.o.

Sa, 19.2., 20h.

Cyrano est affligé d'un nez proéminent mais doté d'un don pour les mots, grâce auquel il aide le beau Christian à conquérir le cœur de Roxane. Également amoureux de la jeune fille, il choisit de ne pas lui révéler que chaque mot que Christian prononce sort de son propre cœur.

Steamboat Bill, Jr.

USA 1928, Stummfilm von Charles F. Reisner. Mit Buster Keaton, Ernest Torrence und Marion Bryon. 71'.
Eng. & fr. Zwischent.
Live-Klavierbegleitung von Hughes Maréchal.

So, 20.2., 15h.

Buster Keaton kehrt als schwächlicher Kapitänssohn nach Jahren in der Großstadt das erste Mal zu seinem Vater zurück, der mit seinem alten Dampfschiff an den Ufern des Mississippi herumschippert. Entgegen den Hoffnungen des Vaters erweist sich Buster aber eher als Tollpatsch denn als Haudegen.

White Dog

USA 1982 von Samuel Fuller.
Mit Kristy McNichol, Paul Winfield und Jameson Parker. 90'.
O.-Ton + fr. Ut.
So, 20.2., 17h30.

Julie Sawyer liest in Los Angeles einen weißen Schäferhund von der Straße auf und macht sich zusammen mit ihrem Freund auf die Suche nach dem Besitzer. Doch schon bald stellt sich heraus, dass der Hund von Rassisten darauf trainiert wurde, dunkelhäutige Menschen zu attackieren. Sie sucht die Hilfe von Keys, einem afro-amerikanischen Tiertrainer, der den Hund umerziehen soll.

The Virgin Suicides

USA 1999 von Sofia Coppola.
Mit James Woods, Danny DeVito und Kirsten Dunst. 97'.
O.-Ton + fr. Ut.
So, 20.2., 20h.

Die streng religiösen Eltern lassen ihren Töchtern kaum Freiheiten. Nach dem Selbstmordversuch ihrer jüngsten Tochter Cecilia und auf Rat eines Psychiaters erlauben die Eltern ihren Töchtern zum ersten Mal, Jungs nach Hause einzuladen. Die Party nimmt allerdings ein böses Ende.

XX Wenig was in diesem Film gesagt und getan wird ist wichtig. Interessant ist allein, wie die DarstellerInnen agieren und wie es Coppola gelingt, die bedrückende Atmosphäre zu schaffen. (Melanie Weyand)

AVIS



CHAMBRE DES DÉPUTÉS
GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG

Appel de candidatures

Procédure : dialogue compétitif
Type de marché : services

Réception des offres ou des demandes de participation :
Date limite : 14/03/2022 Heure : 12:00

SECTION II : OBJET DU MARCHÉ

Intitulé attribué au marché :
Marché public de services relatif à la prise en charge de certains services en matière de gestion du compte rendu.

Description succincte du marché :
L'objet de la consultation couvrira, notamment, les prestations suivantes :

- La retranscription des discours des séances publiques et d'autres réunions ponctuelles
- La création d'un fichier digital multiformat préindexé reprenant la retranscription des discours
- La mise en page et l'impression du compte rendu
- La diffusion du compte rendu
- En option : la mise en page et l'impression de l'introduction pour le compte rendu à relier des travaux de la Chambre des députés, la reliure et la diffusion du compte rendu relié

SECTION IV : PROCÉDURE

Conditions d'obtention du cahier des charges :
Uniquement à partir du portail des marchés publics.

SECTION VI : RENSEIGNEMENTS COMPLÉMENTAIRES**Autres informations :**

Réception des candidatures :
Uniquement à travers le portail des marchés publics. Signature électronique exclusivement.

Date d'envoi de l'avis au Journal officiel de l'U.E. : 08/02/2022

La version intégrale de l'avis n° 2200246 peut être consultée sur www.marches-publics.lu

